

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.

Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 6 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 12 1/4 Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 6 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N^o 126.

Halle, Sonntag den 3. Juni
Hierzu zwei Beilagen.

1866.

Deutschland.

Die unheilvolle deutsche Streitfrage scheint auch in Frankfurt einer schnellen, wir wollen wünschen: günstigen Entwicklung, entgegengeführt werden zu sollen. Eine Mittheilung über die neueste Bundestags-Sitzung am 1. Juni geben wir in folgendem Bericht:

Frankfurt a. M., d. 1. Juni. (Directe Meldung des „Dresdener Journals“.) Die Bundesversammlung beschloß in ihrer heutigen Sitzung auf Antrag ihres außerordentlichen Ausschusses die Beschickung der Pariser Konferenz und Uebertragung des Mandats für den Deutschen Bund an den königlich bayerischen Staatsminister v. d. Pfordten. — Bayern stellte einen Antrag, dahin gehend: In Rücksicht auf den Stand der gegenseitigen Rüstungen und um Conflicte unter den bisherigen Waffenbrüdern zu vermeiden, wolle die Bundesversammlung a) die Regierungen von Oesterreich und Preußen ersuchen, ihre Truppen aus den Bundesfestungen Mainz und Rastatt, sowie aus Frankfurt a. M. zurückzuziehen; b) aussprechen, daß für alle Eventualitäten die Bundesfestungen Mainz und Rastatt von allen Bundesregierungen als neutrale Plätze zu betrachten seien. Die Abstimmung über diesen Antrag wird in der nächsten Sitzung erfolgen. — In Bezug auf den Bundesbeschluss vom 24. Mai gab Oesterreich eine ausführliche Erklärung ab, deren wesentlichste Punkte in Folgendem enthalten sind:

Das kaiserliche Cabinet sei in der Elbergherzogthümerfrage in seinen Zugeständnissen an Preußen so weit gegangen, als es die Würde Oesterreichs, seine angestammte Stellung in Deutschland und das Recht und die Verfassung des Deutschen Bundes nur irgend gestatteten. Das Berliner Cabinet habe dagegen nicht nur unberechtigte Forderungen aufgestellt, sondern diese auch selbst mit gewaltsamen Mitteln durchzusetzen sich angeheißelt. So wie Preußen bald nach dem Wiener Friedensschlusse die Räumung Holsteins durch die Bundesstruppen mit Gewalt zu erzwingen gedroht hätte, so habe es auch Oesterreich gegenüber die schließliche Lösung als eine bloße Nachfrage behandelt und sei selbst nicht vor dem Entschlusse zurückgetreten, sich auf die Hilfe auswärtiger Gegner des Kaiserthums zu stützen. Von zwei Seiten gefährdet, habe sich Oesterreich in Vertheidigungszustand gesetzt, um das Seinige zu behaupten. Das sei die Veranlassung der Rüstungen Oesterreichs gewesen. Aus der Veranlassung hierzu ergaben sich von selbst die Voraussetzungen, unter welchen Oesterreich die Rückkehr zum Friedensstande beschließen könnte. Was die militärischen Vorkehrungen gegen Italien betreffe, so könnten dieselben hier nicht in Betracht kommen. Was aber die Heeresaufstellung gegen Preußen anlange, so würde das kaiserliche Cabinet bereit sein, sie rückgängig zu machen, sobald Oesterreich wieder auf eigenem Gebiete, noch in Holstein, noch auf dem Gebiete seiner Bundesgenossen einen Angriff von Seiten Preußens zu besorgen hätte, und ihm gegen die Wiederkehr der entstandenen Kriegsgefahr Sicherheit gegeben würde. Diese Sicherheit sei insbesondere dadurch bedingt, daß die Schleswig-Holsteinische Frage nicht nach den einseitigen Ansprüchen Preußens, sondern nach Recht und Gesetz des Deutschen Bundes und im Einklange mit dem Landesrechte der Herzogthümer ihre Lösung erhalte. Mit Bezug auf die Erklärung Oesterreichs und Preußens vom 24. August v. J. zeige die kaiserliche Regierung daher hiermit an, daß sie ihre Bemühungen, einen definitiven Bundesgemäßen Abschluß der Herzogthümerfrage durch ein Einverständnis mit Preußen vorzubereiten, als vereitelt betrachte, und daß sie in dieser gemeinsamen deutschen Angelegenheit alles Weitere den Entschlüssen des Bundes anheimstelle. Dieser Erklärung habe der Gesandte die weitere Anzeige beizufügen, daß der kaiserliche Statthalter in Holstein mit Specialvollmacht zur Einberufung der holsteinischen Ständeversammlung versehen worden sei.

Preußen erklärte sich bereit, abzurufen, sobald der Bund Oesterreich und Sachsen zur Abrüstung auffodere und Sicherheit gegen An-

griffe von dieser Seite biete. Sei der Bund hierzu außer Stande, und werde die Einführung einer Bundesreform verlagert, so folgere Preußen, daß der Bund seiner Aufgabe in jetziger Gestalt nicht gewachsen sei, und erklärt, seine Entschlüssen auf diese Ueberzeugung gründen zu müssen.

Nach einem anderen Frankfurter Telegramm wurde in der Bundestags-Sitzung vom 1. Juni die Einladung zur Konferenz mit dem Vorbehalte angenommen, daß den Fragen bezüglich Holsteins und der Bundesreform ihr rein Deutscher Charakter bewahrt bleibe, soweit durch dieselbe nicht internationale Beziehungen berührt werden, während ausgesprochen wurde, daß in der Italienischen Frage Europäische so wie Deutsche Interessen betheiliget seien. Frhr. v. d. Pfordten wurde fast einstimmig zum Bevollmächtigten des Bundes erwählt. — Nach der Erwähnung der von Oesterreich und Preußen abgegebenen Erklärungen heißt es dann schließlich: „Im weiteren Verlaufe der Beratungen legte Preußen gegen die thatsächliche Darstellung der Oesterreichischen Erklärung und die in derselben der Preussischen Politik gemachten Unterstellungen Verwahrung ein. Preußen habe nie daran gedacht, seine Interessen in der Schleswig-Holsteinischen Frage mit Waffengewalt durchzuführen. Seine jetzigen Rüstungen entsprängen aus dem entsprechenden Vorgange Oesterreichs.“

In Betreff eines möglichen Wechsels der bisherigen Besetzung der deutschen Bundesfestungen giebt die „Nordd. Allg. Zeitung“ folgende Notiz:

„Mehreren Blättern zufolge soll Baiern den Vorschlag gemacht haben, die Bundesfestungen für den Fall eines Krieges zwischen Preußen und Oesterreich zu neutralisiren, alle preussische und österreichische Garnisonen aus denselben zu entfernen und sie nur durch Truppen anderer deutscher Staaten besetzen zu lassen. Gegen einen solchen Vorschlag würde Preußen wohl kaum etwas einzuwenden haben, da es nichts mehr wünscht, als mit allen seinen deutschen Bundesgenossen in gutem Einvernehmen zu bleiben. Wenn es diesen also zur Beruhigung erwidern sollte, daß Mainz zum Beispiel nur mit Hessen-Darmstadtischen, Rastatt nur mit bairischen und Frankfurt a. M., als Sitz des Bundestages, nur mit bairischen Truppen besetzt würde, so dürfte Preußen vermuthlich hierzu gern seine Einwilligung geben.“

Seitens der preussischen Regierung ist übrigens, wie dasselbe officöse Blatt meldet, ein Rundschreiben an ihre Vertreter bei den großen europäischen Höfen gerichtet worden, durch welches die von Preußen in Frankfurt a. M. gemachten Reform-Vorschläge zur Kenntniß dieser Mächte gebracht werden. Es ist in dem betreffenden Circular, wie wir hören, ausdrücklich hervorgehoben, daß diese Vorschläge in einer Weise gehalten sind, durch welche jeder Anlaß zu einer Erörterung derselben auf der Konferenz vermieden wird, da sie das europäische Gleichgewicht durchaus nicht berühren, wenn sie zur Ausführung gelangen. Nichts liege dem Könige von Preußen ferner, sagt das Rundschreiben, als von anderen deutschen Souveränen Opfer zu verlangen, die größer wären, als die, welche Preußen selbst zuzumuten würden. Aus diesem Grunde aber seien die Reform-Vorschläge in einem verhältnismäßig so eng begrenzten Rahmen gehalten.

Berlin, d. 2. Juni. Se. Majestät der König haben geruht: Dem Rittergutsbesitzer August Carl Schulze zu Groß-Wechungen im Kreise Nordhausen den Königlichen Kronenorden vierter Klasse, dem Schulzen und Freigutsbesitzer Bernkorf zu Beckendorf im Kreise Döberleben das Allgemeine Ehrenzeichen, den Bootsmannsmaat 2. Klasse Bachhaus und Sauer II. und dem Matrosen 2. Klasse Schöner von der Stammbivision der Flotte der Dänke die Rettungsmedaille am Bande, und dem Corpbauditeur des 4. Armeecorps, Oberauditeur Justizath Zeeze den Charakter als Geheimer Justizath zu

verleihen; sowie den bisherigen Bauinspektor Friedrich Hermann Treu-
ding zu Merseburg zum Oberberg- und Baurath zu ernennen.

Als ein Zeichen, daß in den Regierungskreisen der Krieg bereits
als unvermeidlich (?) betrachtet wird, kann ein Aufruf an die Frauen
Berlins betrachtet werden, welcher die Gründung eines Vereins von
Frauen und Jungfrauen zunächst zur Unterstützung der ihrer Ernährer
durch die Mobilmachung beraubten Familien bezweckt. An der Spitze
der Unterzeichnerinnen befinden sich die Frauen der Minister v. Bis-
marck, v. Bodelschwingh, v. Selchow, Graf Klenplis, die
Gräfin Arnim-Boymenburg und die Gräfin Wrangel.

Der Prinz Albrecht hat, wie man erfährt, das Commando eines
Cavallerie-Corps erhalten und ist der Stab bereits gebildet. Am Mit-
woch Morgens fuhr der Prinz mit einigen militärischen Begleitern
nach Frankfurt a. O., begrüßte daselbst das Kittbauische Dragoner-Regi-
ment Nr. 1 (Prinz Albrecht von Preußen) auf dem Marsche nach
der Provinz Sachsen und kehrte aldbann wieder nach Berlin zurück.

Für den Kriegsfall hat sich eine große Zahl Johanniter zum
Dienst auf dem Kriegsschauplatz u. gemeldet.

Auf Veranlassung des Cultus-Ministers sind (wie der „K. Ztg.“
aus Bonn geschrieben wird) die Directoren sämtlicher Universi-
täts-Institute angewiesen worden, mit Rücksicht auf die augen-
blickliche politische Lage sich auf das Strengste vor jeglicher Staats-
Ueberschreitung zu hüten, da außerordentliche Dedungsmittel auf kei-
nen Fall bewilligt würden.

Wie die „Volkzeitung“ hört, wird die Begründung eines zeh-
nten Artillerieregiments in allernächster Zeit beabsichtigt, dessen
spezielle Bestimmung die Dedung der Provinz Brandenburg sein würde.

Der Handelsminister Graf v. Klenplis hat folgendes Rescript
erlassen:

Matrosen, Steuerleute und Schiffer, welche wegen Mangels an Kenntnissen
bei der Prüfung zurückgewiesen worden sind, werden zu einer neuen Prüfung, sei es bei
derselben oder bei einer andern Prüfungs-Commission, nur noch einmal, und zwar
nicht vor Ablauf eines Jahres zugelassen. Ist jedoch die Zurückweisung bei den Ver-
suchs-Prüfungen vor oder nach der mündlichen Prüfung zum Steuernmann erfolgt, so kann
die Prüfung schon nach Ablauf eines halben Jahres stattfinden. Ist der Gewählte und
Zurückgewiesene in der Navigation gut bekannt, nicht aber in den mathematischen
Wissenschaften, so wird es dem Ermetzen des Navigations-Schuldirectors überlassen,
die neue Prüfung mehr auf denjenigen Theil zu richten, in welchem der Candidat bei
der ersten Prüfung ungenügende Kenntnisse zeigte. Wer sich bei der Prüfung auf
unverändertem Wege Hilfe verschafft hat, erhält kein Zeugniß und wird zu einer neuen
Prüfung erst nach Jahresfrist zugelassen. Gleiche Strafe trifft den Helfer, wenn derselbe
eine Prüfung zu bestehen hatte. Jede Zurückweisung eines Candidaten wird durch
den Navigations-Schuldirector alsbald zur Kenntniß sämtlicher Prüfungs-Commissionen
gebracht.

Man versichert, gestern Abend habe Graf Bismarck den Vorkas-
ten Englands und Frankreichs, so wie dem russischen Gesandten die
schriftliche Antwort Preußens auf die Conferenz-Einladung vorgelesen.
Dieselbe enthalte keine Vorbehalte, sondern nur den Wunsch Preußens,
daß sich die Beratungen nicht zu lange verzögern möchten. Die meis-
ten bisherigen Angaben über die preussische Antwort scheinen sich auf
die mündliche vorgängige Annahme bezogen zu haben. — Man glaubt,
die Conferenz werde am 12. Juni eröffnet werden können.

In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten traxen die
Stadtverordneten v. Hennig, Eyl, Kuffig, Friedländer, Ester, Rebe-
ling, Bernard II., Dbst, Birchow, Streckfuß, Berlin, Löwe, Zacha-
rias u. in Betreff der Errichtung von Darlehnskassen folgenden
dringlichen Antrag ein: „Die Stadtverordnetenversammlung wolle be-
schließen: in Erwägung: 1) daß die durch Verordnung vom 18. Mai
d. J. geschaffenen Darlehnskassen, ganz abgesehen von der Verfassun-
gmäßigkeit der Verordnung selbst, auf Grund des Art. 63 der Verfas-
sungs-Urkunde ins Leben gerufen sind, also zu ihrer dauernden Existenz
der nachträglichen Genehmigung beider Häuser des Landtages bedürfen,
und daß sich die Ertheilung dieser Genehmigung keine Garantie vor-
handen ist, 2) daß in der Verordnung vom 15. Mai d. J. überdies
die im Gesetz vom 15. April 1848 ausdrücklich vorgeschriebene Ge-
währleistung des Staats für die Darlehnskassen fortgelassen ist; 3) daß
andererseits die Verwaltung der Darlehnskassen nicht verpflichtet ist,
daß für die Einlösung der Unterpfänder eingehende Geld für die Amor-
tisation der Darlehnskassenscheine anzusammeln und zu verwenden; 4)
daß die städtischen Kassen keine Sicherheit dafür besitzen, daß Privat-
personen ihnen solche Scheine abnehmen, die Stadtkassen aber nicht
verpflichtet sind, sie gegen bares Geld auszuwecheln, mithin das
Communalvermögen erheblich gefährdet wird, fordert die Ver-
sammlung den Magistrat auf: bei sämtlichen städti-
schen Kassen keine Darlehnskassenscheine anzunehmen.“
Ein Antrag auf Ueberweisung dieses Antrages an eine Deputation, ge-
stellt vom Stadt-Schaffner, wurde von der Versammlung abge-
lehnt. An der Discussion beteiligten sich demnächst die Herren See-
ling, Birchow, Streckfuß, Dr. Pflug, Dr. Löwe, Keimer, Friedländer
und Sittenfeld, welcher den Antrag stellte: die Sache zur grünlischen
Vorprüfung an die Geldbewilligungs-Deputation zu verweisen. Die-
ser Antrag wurde angenommen und zugleich beschlossen, denselben in
einer am Sonntag abzuhaltenden Extra-Sitzung zu erledigen.

Die Nachricht der „K. Ztg.“, daß die Urwahlen bereits durch
Ministerialrescript auf den 18. Juni, Morgens 9 Uhr, festgesetzt seien,
wird der „Kreuztg.“ als irrtümlich bezeichnet; es ist kein solches oder
ähnliches Rescript ergangen.

Die Störungen der Geschäfte in Berlin mehren sich mit
jedem Tage und bei dem königl. Stadtgerichte in Berlin sind seit ca.
8 Tagen nicht mehr als 32 Conurse angemeldet worden! Nur die
Militär-Effektenfabriken machen großartige Geschäfte. In einer solchen
sind jetzt 40,000 Helme, Tornister, Säbelpöppeln u. bestellt worden, so
daß nicht Hände genug zu beschaffen sind und schon eine Lohnerhöhung
eingetreten ist.

Die „Börsenzeitung“ schreibt: Unsere neuliche Nachricht über
den bevorstehenden Abschluß der wegen eines Verkaufs der West-
phälischen Staats-Eisenbahn an die Bergisch-Märkische Eisen-
bahn-Gesellschaft zwischen der Verwaltung der letzteren und der Staats-
regierung gepflogenen Verhandlungen findet heute ihre volle Bestäti-
gung. Die Gesellschaft ist bekanntlich zu einer General-Versammlung
auf den 30. d. M. berufen. Die in Rede stehende Angelegenheit be-
fand sich bis jetzt nicht auf der Tagesordnung dieser General-Versamm-
lung; eine Publication des Vorliegenden der Deputation im Inseraten-
theile unserer heutigen Zeitung ergänzt jedoch die Tagesordnung bereits
dahin, daß in der General-Versammlung auch darüber zu beschließen,
„ob die Westphälische Staats-Eisenbahn für die Bergisch-Märkische Eisen-
bahn-Gesellschaft zu erwerben, und ob die Gesellschafts-Deputation und
Königliche Eisenbahn-Direction mit der zum Abschluß des bezüglichen
Vertrages, sowie zur Beschaffung der nöthigen Geldmittel erforderlichen
Vollmacht zu versehen.“ Die Natur des vorbereiteten Geschäftes läßt
sich aus dieser Ankündigung mit ziemlicher Bestimmtheit entnehmen: es
handelt sich in der That um den Verkauf der Westphälischen Staats-
bahn, während man bisher vielfach geneigt war, anzunehmen, daß nur
eine Betriebs-Ueberlassung behufs Auflösung der Königlichen Eisenbahn-
Direction in Münster beabsichtigt werde. Wir fürchten, daß das Ge-
schäft zu neuen Differenzen zwischen der Landesvertretung und der Re-
gierung führen und daß demnach auch die Bergisch-Märkische Gesell-
schaft, welche bekanntlich auch noch die aus der Erwerbung der
Aachen-Düsseldorf-Ruhrorter Bahn entstandene Differenz auszutragen
hat, vollends in den Conflict hereingezogen wird, unter welchem die
Köln-Mindener Gesellschaft ohne Frage schwer leidet. Die „Eifer-
Ztg.“ berichtet zwar, daß in dem abgeschlossenen Vertrage neben der
von der Verwaltung der Gesellschaft vorbehaltenen Zustimmung der
Generalversammlung von der Staatsregierung auch die Genehmigung der
Landesvertretung vorbehalten sei; unter unseren gegenwärtigen Ver-
hältnissen läßt sich aber u. E. leider diesem Vorbehalte, wenn er wirk-
lich gemacht ist, keine weitgehende Bedeutung beimessen. Für die Ge-
sellschaft ist sicherlich die allergrößte Vorsicht geboten. Zum Glück ist
sie in der Lage, sich vor der definitiven Entscheidung ihrerseits über
die Aufnahme des Vertrages Seitens der Landesvertretung vergewissern
zu können. Die Generalversammlung vom 30. Juni wird schwerlich
so stark besucht werden, daß sie zu einer Beschlusfassung in dieser An-
gelegenheit competent ist. Damit ist aldbann die Nothwendigkeit der
Berufung einer zweiten, nach einfacher Majorität der Anwesenden be-
schließenden Generalversammlung gegeben. Bis zu dieser Generalver-
sammlung aber ist die Landesvertretung zusammengetreten und zu einer
Aussprechung berufen. Bezüglich der finanziellen Seite der Frage führen
wir noch an, daß auf die gegenwärtig 33,27 Meilen lange Westphä-
lische Staatsbahn bis jetzt 16,982,237 Thlr. Anlage-Capital verwendet
sind. An Ueberschüssen der Einnahmen über die Ausgaben lieferte die
Bahn im Jahre 1861 504,196 Thlr., im Jahre 1862 451,391 Thlr.,
im Jahre 1863 460,855 Thlr., im Jahre 1864 482,770 Thlr.; die
Resultate des Jahres 1865 sind noch nicht veröffentlicht. Zur ange-
messenen Rentabilität ist die Bahn also bis jetzt noch nicht gelangt,
es läßt sich indeß mit Sicherheit ein bedeutender Verkehrs-Aufschwung
für dieselbe in Aussicht nehmen, wenn die Bergisch-Märkische Bahn
durch Erwerbung der Westphälischen Staatsbahn ihr Verkehrsgebiet nach
Norden und Osten vorschiebt und damit bisher bestehende Abhänge-
keitsverhältnisse löst.

Sollte die bevorstehende Conferenz den Krieg anstehend den Frieden
bringen, so ist es von der höchsten Wichtigkeit, ob wirklich Ungarn
Willens ist, die Fahne des Aufstehens von 1848 wieder zu ergreifen.
Wie wir berichteten, ist Kossuth ganz urplötzlich aus seiner Zurückge-
zogenheit hervorgetreten und nach Florenz berufen worden. In der
ganzen Ungarischen Emigration herrscht die größte Thätigkeit und An-
stregung. General Berzeil, um nur ein Beispiel anzuführen, hat
Brüssel vor einigen Tagen verlassen und ist mit seinen zwei Söhnen,
die in diesem Augenblicke bereits das klassische Rothhemd tragen, nach
Italien gereist. Unterdessen herrscht in Ungarn eine wahre Tobensucht,
die feinswegs mit den Versicherungen der Wiener Presse übereinstimmt,
welche von Anwerbungen Ungarischer Freiwilligen und Opferbereitsam-
keit der Ungarn vor einigen Tagen noch viel zu erzählen wußte.
Das „Frankf. J.“ berichtet in dieser Beziehung Folgendes: „Wir lie-
ßen es uns anlegen sein, direct aus Pesth authentische Erkundigun-
gen einzuziehen, und wir glauben, sie hier, als im höchsten Grade
glaubenswerth, den Lesern mittheilen zu müssen. Unsere erste Frage:
Wünscht Ungarn Krieg oder Frieden? ward uns folgendermaßen be-
antwortet: Ungarn will seine Autonomie, seine parlamentarischen In-
stitutionen, mit einem Wort, sein volles Recht. Krieg oder Friede
können mithin für Ungarn nicht Zweck, sondern nur Mittel sein. Auf
die Frage, ob denn wirklich bereits revolutionaire Comités in Ungarn
bestehen, war die Erwiderung mehr ausweichend. Kossuth hat aller-
dings seinen Landesleuten erklärt, die Sicherheit Ungarns erfordere, daß
die revolutionaire Organisation seiner Kräfte nicht von Italien aus,
wie 1859, sondern im Lande selbst von den dortigen Patrioten vorge-
nommen werden müsse. Er behalte sich bloß die Leitung der auswärtigen
Verbindungen vor. Es ist mithin sehr möglich, ja wahrscheinlich,
daß Comités bestehen. Unsere letzte Frage, warum Ungarn nicht lieber
mit Preußen direct als mit Italien unterhandelt, wurde uns dahin er-
widert, daß es an Ungarischen Versuchen nicht gefehlt habe, daß Herr
v. Bismarck wohl darauf eingegangen wäre, aber der König v. Preußen
wolle nichts von Verhandlungen mit der Revolution hören. — So weit
unsere Mittheilungen, welche uns mit dem Versprechen zugegangen, an-
dere Berichte folgen zu lassen.“

Köln. In welche Lage Handel und Verkehr bei den krie-
gerischen Ausfichten verlegt worden sind, geht daraus hervor, daß 80

einem
Tage
nur b
ben an
A
Preuß
verneu
verloste
bei Str
benen
(2000
Staats
lehtere
und u
waren
öffentli
Bericht
Wien
stimm
es heit
anzuge
thung
A
che m
franzö
eine se
fische
wollen
theil,
bring
oder d
gar ni
groß -
einand
ge de
Napole
de, gl
big fo
nötig
Landes
dürfte
Aufst
Küst
dem S
der Re
lich de
sehr w
wird,
A
Tür,
aggreg
dort v
Gariba
Waffen
ruht G
ernst g
ist. A
das H
Benefic
benen S
zum W
nehmen
zum E
in Flor
jekt all
niffer u
Einvern
M
das Mi
die stre
verdam
deshalb
Strump
fallen,
A
len Co
Q
Eine
bet sofo
C. M.
Ein
verfaufe

einem hiesigen Hause zum Einziehen übersandte Wechsel an nur einem Tage sämmtlich protestirt wurden. Von guten Geschäften kann also nur bei den Gerichtsvollziehern die Rede sein; hatte doch einer derselben an einem Tage 400 Wechselproteste aufzuweisen!

Napoli, d. 28. Mai. (Schw. M.) Heute Morgen haben zwei Preussische Bataillone vom 32 und 34. Regiment im Beisein des Gouverneurs und Generalkabs die Bundesfestung mittelst der Eisenbahn verlassen, um nach Neapel und Umgegend verlegt zu werden. Abends bei strömendem Regen kamen die Reservisten an, welche die hier geliebten zwei Bataillone Vierunddreißiger auf die bundesmäßige Stärke (2000 Mann) bringen.

Wien, d. 29. Mai. Die Veröffentlichung des Berichtes der Staatsschulden-Controll-Commission ist erst erfolgt, nachdem sich die letztere mit einer Immediat-Eingabe an Se. Maj. den König gewendet und um die sofortige Veröffentlichung nachgesucht hatte. Bekanntlich waren namentlich die Minister Belcredi und Larisch gegen die Veröffentlichung, was sich übrigens begreift, wenn man den Inhalt des Berichtes kennt. Die cavalermäßige Nonchalance, mit welcher die „Wiener Zeitung“ den Bericht der Commission abfertigt, hat große Missstimmung erregt und die Mitglieder der Commission fast verlegt. Wie es heißt, wollen diese letzteren auf die Ehre, noch weiterhin derselben anzugehören, verzichten, wenn ihnen nicht eine entsprechende Genugthuung zu Theil wird.

Die „Dsb. Post“ macht sich über die Entschädigungen lustig, welche man Oesterreich für Venetien bietet. Es sei merkwürdig, daß die französischen Blätter noch nicht Algerien oder Cayenne, was auch eine schöne Gegend sei, in Vorschlag gebracht haben. Aber die französische Presse scheint die Wälder nur auf Kosten Anderer beglücken zu wollen; selbst was herzugeben, fällt Frankreich nicht ein; im Gegentheil, es will dafür, daß es einen solchen Tauschhandel zu Stande bringt, sich eine Courtage verdienen, so ein bißchen Hafen von Genua, oder die Insel Sardinien; von anderen appetitlichen Dingen am Rhein gar nicht zu sprechen. Die „Dsb. Post“ ist überzeugt, daß der Congreß — namentlich in der italienischen Frage — ohne Resultat auseinandergehen, daß Italien losgeschlagen und Preußen in Folge deß dessen ebenfalls werde darauf losgehen müssen. Daß Napoleon unmittelbar vom Congreß sogleich in den Krieg ziehen werde, glaubt das Blatt nicht.

Prag, d. 30. Mai. Trotz der pariser Conferenz wird hier ruhig fortgerüstet. Heute fand hier eine Comitésberatung statt, um nöthigenfalls aus öffentlichen Gebäuden Spitälern zu errichten. Die Landesbaudirection ist bereits hierzu bestimmt. Aus gleichem Anlaß dürfte die Schließung der Schulen und Akademien vor sich gehen, die Aufträge, hierauf vorbereitet zu sein, wurden dieser Tage ertheilt. Die Ausrüstung eines Freicorps wird hier unterbleiben, doch wird der aus dem Jahre 1859 verbliebene Ausrustungsfonds von nahezu 140,000 Fl. der Regierung zur beliebigen Verwendung übergeben werden. Bezüglich des Hauptquartiers verlaute immer noch nichts Gewisses, es ist sehr wahrscheinlich, daß, falls überhaupt dasselbe nach Böhmen verlegt wird, Pardubitz hierzu designirt wird.

Italien.

Auf Caprera geht es still, doch eifrig zu. Außer dem General Dürr, der von dort nach Florenz zurückgekehrt ist und dem Freicorps aggregirt wurde, befinden sich jetzt mehrere Abgeordnete der Linken auf dem Eilande; auch ein Adjutant Victor Emanuel's soll gegenwärtig dort verweilen. Im Uebrigen geschieht auf der Halbinsel Alles, um Garibaldi den Empfang zu bereiten, der ihm der erwünschteste ist, in Waffen. In Franz Joseph's Händen, so entwickelt die „Italia“ heute, ruht Europa's Geschick; er muß wissen, daß das, was jetzt vorgeht, ernst gemeint ist und die Zeit der Ausreden und Einbildungen vorbei ist. Aber nach seinen jüngsten Thaten in Venetien zu schließen, zieht das Haus Habsburg den Krieg vor, während Italien heute wie gestern Venetien kraft eines Rechtes verlangt, das höher ist, als alle geschriebenen Verträge. Es hat aber den vermittelnden Mächten Gelegenheit zum Vereinbaren und Oesterreich Zeit zum Ueberlegen und Entgegennehmen guten Rathes bieten wollen. Einstweilen fährt es fort, sich zum Entscheidungstage zu rüsten. Am letzten Sonnabend ließen sich in Florenz 1900 Freiwillige einschreiben, so daß die Gemeinde Florenz jetzt allein schon 3600 Freiwillige lieferte. Zwischen dem Kriegs-Minister und dem Ausschusse für die Freiwilligen herrscht vollkommenes Einvernehmen.

Man ist in Rom in den bekannten Kreisen sehr verstimmt über das Mitleiden der reactionären Umtriebe im Neapolitanischen, und kann die strengen Maßregeln des Präfecten von Neapel nicht laut genug verdammen. Man würde sich aber sehr irren, wenn man glaubte, daß deshalb die Hoffnungen der Reaction aufgegeben seien; der letzte Trumpf ist noch lange nicht ausgespielt, und wird auf einer Seite fallen, wo man es am wenigsten vermuthet.

Frankreich.

Paris, d. 31. Mai. Die erste officielle Antwort an die neutralen Congreß-Einlader war die preussische. Graf Bismarck zeigte Preu-

ßens Annahme in „den liebenswürdigsten Ausdrücken“ an. Der preussische Premier wird bereits in den nächsten Tagen in Paris erwartet. Fürst Gortschakow trifft am 5. Juni auf der russischen Gefandtschaft ein. Camarmora wird, wie wir von zuverlässiger Seite erfahren, erst in der Mitte der nächsten Woche eintreffen, da die erste Conferenz-Sitzung, wenn nicht Unvorhergesehenes eintritt, nach Ende der ersten Juniwöche stattfinden soll und der Kaiser starke Neigung hat, dieselbe in Person zu eröffnen und auf dem Ehrenstessel den Bevollmächtigten vorzusitzen. Sämmtliche Antworten enthalten die Zusicherung, es seien alle Maßregeln getroffen, daß kein Act der Feindseligkeit vorkomme, bevor die Conferenz in entschiedener Weise ihren Spruch gefällt. Da den Ministern die Gefandten als Vice-Friedensberater zur Seite stehen sollen, so ist Frankreich allein in der Verlegenheit, eine offene Stelle zu besetzen, für die man den Herzog Persigny genannt hat, bevor der Kaiser noch seine Wahl verathen hat. Es wäre zu viel Ehre für diesen politischen Schrullenkopf, wenn er neben so geriebene Männern mitreden sollte. Der große „Moniteur“ bringt heute die Note des „Abend-Moniteur“, worin die „friedliche Stimmung“ der englischen Presse, die „weise Sprache einiger russischen Blätter“, „die geringe Kriegsluft“ der deutschen Bevölkerung und „das Vertrauen der Italiener auf die guten Dienste der neutralen Großmächte“ gerühmt, Oesterreich aber als eine Ausnahme von dieser allgemeinen Haltung mit einem bezeichnenden Stillschweigen übergangen wird.

Telegraphische Depeschen.

Kassel, d. 1. Juni. Die „Kasseler Zeitung“ erklärt, daß die preussische Regierung weder einen Anschluß an Preußen, noch eine passive Neutralität verlangt, und daß sie auch nicht versucht habe, auf die Entscheidungen der bessischen Regierung einzuwirken. Wahr sei nur, daß die Regierung des Kurfürsten veranlaßt worden ist, sich Angesichts des drohenden Konfliktes über ihre Stellung zu äußern; sie habe daraufgelegt, daß sie am bundesrechtlich-n Standpunkte, welcher jedes Separatabkommen ausschliesse, festhalte.

Frankfurt a. M., d. 1. Juni. Nach einem Telegramm der „Europe“ aus Paris vom gestrigen Tage bestände die Pforte in Depeschen an die Großmächte hartnäckig auf Besetzung der Donaufürstenthümer. Seitens der betreffenden Regierungen und namentlich Frankreichs soll auf telegraphischem Wege erwidert worden sein, daß die beabsichtigte Okkupation der Türkei verhängnisvoll werden könne. Man hofft nun, daß der Divan dem Plane, die Fürstenthümer militärisch zu besetzen, entsagen werde.

Paris, d. 31. Mai. Als Theilnehmer an der Conferenz werden in einigen Tagen hier erwartet: von Seiten Rußlands der Fürst Gortschakow, von Oesterreich Graf Mensdorff, von Preußen Graf v. Bismarck. Der „France“ zufolge wird die Conferenz wahrscheinlich noch vor Ende nächster Woche beginnen. Sämmtliche Antworten auf die Einladung zur Conferenz enthalten die Versicherung, eine Eröffnung der Feindseligkeiten vor einer definitiven Beschlußnahme der Conferenz verhüten zu wollen.

Aus Florenz meldet ein Telegramm der „Liberté“, daß eine neue Banknoten-Emission im Betrage von 250 Millionen Lires beschlossen worden ist.

Aus Konstantinopel vom gestrigen Tage geht die Meldung ein, daß der Sultan dem Vicekönige von Aegypten den Ferman, welcher für denselben die directe Erbfolge bestättigt, übergeben hat.

Paris, d. 1. Juni. Das Zustandekommen der Conferenz zu Sieben wird zweifelhaft, da Oesterreichs Antwort die Bedingung stellt, daß über Venetien nicht verhandelt werden dürfe.

Triest, d. 1. Juni. Mit der Levantepost eingetroffene Berichte aus Athen vom 26. Mai melden, daß Bulgari in Thessalonich eingekerkert wurde. Die Reise des Königs nach Korfu ist suspendirt worden. Der Generalgouverneur von Kreta hatte eine Proclamation erlassen, in welcher er die Mißvergnügten ermahnt, heimzukehren. Derselbe wollte eine Petition an den Sultan richten. In Smyrna und Gallipoli sind Griechische Emisäre verhaftet worden. — Aus Konstantinopel wird vom 26. Mai gemeldet, daß der Kriegsminister Abdul Kerim Pascha, der den Auftrag hatte, die zum Einrücken in die Donaufürstenthümer bestimmten Corps anzuführen, zurückgekehrt ist. Ernennungen für hohe Militärposten wurden vorgenommen. Die Aegyptische Successionsfrage ist in so fern geregelt, als die Pforte die Zustimmung der Europäischen Mächte erlangen will.

London, d. 1. Juni. „Reuter's Office“ meldet: New-York, d. 24. Mai, Abends. Die spanische Flotte versuchte am 2. Mai Callao zu bombardiren, wurde aber nach vierstündigem Feuer von den Küstenbatterien zum Rückzuge gezwungen. Zwei spanische Panzerschiffe wurden kampfunfähig gemacht. Admiral Nuñez wurde verwundet. Die Peruaner hatten 60 Tödt, darunter den Kriegsminister, und 120 Verwundete. — Der Staatssekretär Seward und der Schatzsekretär Maculloch hielten zu Auburn Reden, in denen sie die Politik des Präsidenten vertheidigten. Der Kriegssekretär Stanton erklärte, der Präsident werde durch das ganze Cabinet unterstützt.

Bekanntmachungen.

Eine Wirthschafterin in gelesten Jahren findet sofort gutes Engagement durch
C. A. Hofmann, Kl. Berlin Nr. 1, 2 Str.

Ein einspänniger Leiterwagen steht billig zu verkaufen
Kl. Berlin Nr. 1.

Praktischer Zahnkitt. Das Beste zum Ausfüllen hohler Zähne, in Euis à 5 u. 7 1/2 Gr. Neuer Kitt für Glas, Porzellan, Stein u., à Fl. 3 Gr.

Erstflüssiger Leim à Fl. 2 Gr.

Kludnupfseife, ein wohlthätiges und erfrischendes Waschmittel, à Stück 3 Gr. und 1 Paket mit 4 Stück 10 Gr.

Kummerfeld'sche Seife, rühmlichst bekannt, à Stück 5 Gr. Zu haben bei

Carl Haring, Brüderstraße 16.

Ein Wagen zu jedem Geschäft, mit Blanken, fast neu, für 24 Th. **Neuschel**, 2r. Saalberg.

Große Auction.

Montag den 4. Juni Vormittags 10 Uhr versteigere ich im Gasthof „zum grünen Hof“ vordem Steinthor allhier:

- 1) 1 große Partie fast neue Maurer-Geräthschaften, bestehend in langen Rüstbäumen, Kiegeln, Bohlen, Leitern, Hohl- und Steinkarren, Kiessieben, Kloben, Säuen, Strängen, einem sehr gut gebauten 2rädigen Wagen, Spaten u. dgl.;
- 2) 60 Stück gute Weideschafe (in Partien von 10 Stück);
- 3) circa 80 Fuder Pferdedünger in kleineren Partien;
- 4) 2 Büchsen, 2 gute Pistolen, 1 Zerzerol, 1 Degen, 1 Hirschfänger.

J. S. Brandt,

Kr.-Auct.-Commissar u. gerichtl. Taxator.

Zur ersten Hypothek werden zu Johannis cr. auf ein größeres Rittergut der Provinz Sachsen (auf dem überhaupt nur 3000 Th. baften)

8400 Thlr. — gegen 4% Zinsen gesucht.

Sollte der Darleher das Geld nach den politischen Unruhen event. zurückwünschen, so kann dasselbe mit sechswochenlicher Kündigung pünktlich wieder zurückgezahlt werden. Anerbieten bittet man sub Chiffre x. y. 1. poste restante Rossleben bei Wiehe gef. franco niederlegen zu wollen.

Ein mit guten Zeugnissen versehenen, sowohl praktisch als theoretisch gebildeter Oekonomie-Verwalter sucht baldigst Stellung. Adressen werden erbeten unter E. Cc. poste restante Osterfeld.

Ein empfehlenswerther, mit allen Buchführungen und Correspondence seit Jahren betrauter Commis, der auch theilweise gereist hat, sucht anderweites Engagement. Geehrte Reflectanten wollen Offerten unter Chiffre A. J. bei Ed. Stückrath in der Exped. d. Ztg. gütigst niederlegen.

Die zweite Verwalterstelle auf Pfützen-thal ist besetzt.

Ein schwunghaft betriebenes **Putz- und Modewaarengeschäft** soll Familienverhältnisse halber sofort mit einem Theil Anzahlung verkauft werden. Näheres H. S. # 5 poste restante Halle a/S.

Woll-Lager.

Den Herren Gütsbesitzern empfehle ich, sowohl für die Dauer des bevorstehenden Wollmarkts als auch auf längeres festes Lager zum Lombard, verschiedene abgeschlossene, trockene, gedielte, helle, reinliche u. staubgeschützte Räumlichkeiten je nach Bedürfnis zu 40 bis 150 G. Lagerung.

Anmeldungen nehme ich entweder persönlich, mündlich oder schriftlich in meinem Comptoir entgegen.

Halle a/S. **W. L. Mennicke,**
Leipzigstraße 53.

Zu **Matratzen** empfiehlt billigt gef. **Kopfschare und Werg**
Carl Schulze, H. Ulrichstr. 31.

Zur Mobilmachung

empfehle mein Lager in weiß- und grauwollenen **Bettdecken**

sowie in **Pferdedecken** zu billigen Preisen. **Daniel Lenz** in **Cöln a/Rhein.**

250 Stück Merischafe, größtentheils Hammel, stehen nach Wunsch mit oder ohne Wolle zum Verkauf auf Rittergut Burgemünz bei Gräfenhainchen.

Bandwurm beseitigt (auch brieflich) in 2 Stunden gefahrlos und sicher Dr. Ernst in Reudnitz (Leipzig).

Chemnitzer Copir-Tinte verkauft zu Fabrikpreisen **Carl Haring.**

Unter heutigem Datum verlegte mein **Uhrenverkaufs- und Reparaturgeschäft** aus der gr. Ulrichstraße Nr. 4 nach

5 Neuhäuser Nr. 5, und werde auch ferner bemüht sein, durch Reellität und solide Arbeit mir das Vertrauen des geehrten Publikums zu erhalten.
Halle, den 1. Juni 1866.

F. H. Keil,

früher Gebr. Eppner & Comp.

Das Soolbad Sulza.

Eisenbahnstation, zwischen Weimar und Naumburg romantisch gelegen, wird mit seinen bekannten heilkräftigen Mineralquellen wie gewöhnlich Anfangs Mai eröffnet.

Besonders erwähnt und angelegentlich empfohlen werden die am schönsten Punkte der schattigen Promenadenwege neuerrbaute **Trinkanstalt für Molken**, für die hiesigen **Brunnen** und sonstige **Mineralwasser**, ferner die verbesserten **Badeanstalten** und die **ausgebreiteten Gradirhäuser**.

Nähere Auskunft erteilt in medicinischer Hinsicht der Bade- und Salinen-Arzt Dr. med. **Beyer**, in Bezug auf Wohnungen und sonstige Verhältnisse die Badedirection.
Sulza, im April 1866.

Die Badedirection.

Zur Beachtung für Eltern.

Durch die Krankheit ihres kleinen Neffen wurde Frau Johanne Schreyer, Gattin des Herrn Viehlieferanten Schreyer in Magdeburg, Junferplatz Nr. 12, veranlaßt, einige Paquet von meinem Kraftgrieß zum Versuch ihrer Schwägerin in Tanna zu übersenden, welche bei der dritten Bestellung derselben folgendes Resultat mittheilte:

Schon wieder möchte ich Deine Güte beanspruchen und bin ich überzeugt, — Du wirst mir die Befähigung entschuldigen und Dich herzlich freuen, könntest Du die gute Wirkung sehen, welche Dein gelantes Mittel geleistet hat. Ich bin Dir deshalb zu großem Danke verpflichtet, und weiß noch nicht, wie ich mich erwandern soll. Unser Söhnchen ist, seit er den „Limpschen Kraftgrieß“ bekommt, ganz kräftig und munter, wofür ich auch dem Schöpfer täglich danke, denn das Kind war sehr herunter und hat uns schlaflose Nächte und sorgenvolle Tage bereitet. Jetzt fängt es an zu laufen und seine Verdauung ist wieder in Ordnung. Für einliegende 3 Thlr. bitte ich ic. **J. Freudenthal.**
Tanna bei Giesla, den 8. März 1866.

Niederlagen in **Halle a/S.** bei **C. Müller, C. H. Wiebach, J. Kramm**, für Sangerhausen bei **S. F. Müller**, Eisleben bei **Theodor Merkel**, Biebra bei **F. Loth**, Wiehe bei **F. C. Nausch**, Gonnern bei **Theodor Müller**, Merseburg bei **Günther Weisenborn**.
Magdeburg im Mai 1866.

Theodor Timpe.

Der beste u. kürzeste Weg zur

!! sicheren Heilung !! Kranken und Leidenden

sende ich auf portofreies Verlangen franco und unentgeltlich die neu erschienene 23. Auflage der legendreichen Broschüre: „Die einzig wahre Naturheilkraft“, oder: sichere Hilfe für inner- u. äußerlich Kranke jeder Art.
Gustav Germann in Braunschweig.

Porter, eignes Gebräu, von der Commission der Gewerbe-Ausstellung in Merseburg mit dem ersten Preis gekrönt, ist in seiner wohlgeschmeckender Qualität stets vorrätzig in der **Brauerei von C. C. Schöber, Halle.**

Bruchbandagen bei **F. Lange's Söhne.**

Bergschenke bei Cröllwitz.

Sonntag den 3. Juni Tanz. **K. Banse.**

Gebauer-Schwetsche'sche Buchdruckerei in Halle.

Sommer-Theater in der Weintraube.

Sonntag den 3. Juni: **Die Mönche**, oder: **Die Dragoner im Kloster der Carmeliterinnen**, Lustspiel in 3 Akten von Tenelli.

Montag den 4. Juni: **Der Störenfried**, Lustspiel in 4 Akten von Benedix. Freül. **Cornelia Haas** vom Hoftheater in München — „Scheilmährin“ — als erste Gastrolle.

Bei ungünstiger Witterung finden die Vorstellungen im Stadttheater statt.

Rauchfuss' Etablissement zu Diemitz.

Heute Sonntag Nachmittag **Große Kaffeegesellschaft**, im großen Saale Ball.

Cröllwitz.

Sonntag den 3. Juni Tanz, wozu freundlichst einladet **W. Arncke.**

Giebichenstein.

Zum Tanzvergnügen ladet heute ergebenst ein **Gummel.**

Büschdorf bei Halle a/S.

Sonntag den 3. Juni ladet zum **Tanzvergnügen** ergebenst ein; Musik vom Musikcorps des 68ten Infanterie-Regiments.
W. Puschendorf.

Wassendorf.

Sonntag Tanz bei **Traeger.**

Wassendorf.

Sonntag ladet zum **Gesellschaftstag** und **Tanz** ein **Herzberg.**

Klöpzig's Garten

zu **Landsberg.**

Sonntag den 3. Juni Nachmittags 4 Uhr **Grosses Militair-Concert**, ausgeführt von der ganzen Capelle des 3. Rhein. Inf.-Regts. Nr. 29, unter Leitung ihres Capellmeisters **Herrn Busmann.**
Entrée 3 Sgr. à Person.

Zwischen Carlsfeld und Hohenthurm wurde gestern auf der Chaussee ein schwarzer Ueberzieher, in dessen Tasche sich ein weißes Taschentuch befunden haben soll, verloren. Der Finder wird gebeten, diesen Rock in der **Keserstein'schen Papierhandlung**, Barfüßerstraße Nr. 15, gegen Belohnung abzugeben.
Halle, den 2. Juni 1866.

Familien-Nachrichten.

Entbindungs-Anzeige.

Heute Mittag 11 Uhr wurde meine liebe Frau **Anna geb. Brandt** von einem gesunden, kräftigen Knaben glücklich entbunden.
Halle, den 1. Juni 1866.

Albert Türpen.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen 4 Uhr verschied nach schweren Leiden unsere gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, die verwitwete Frau **Friederike Schliack geb. Blume**, in ihrem 70. Lebensjahre. Diese schmerzliche Nachricht widmen allen Freunden und Verwandten die Hinterbliebenen.

Halle, den 2. Juni 1866.

Donau-Fürstenthümer.

Art. 27 des Pariser Friedensvertrags vom 30. März 1856 lautet wörtlich: „Wenn die innere Ruhe der Donau-Fürstenthümer bedroht oder gefährdet werden sollte, so wird die hohe Pforte sich mit den übrigen contrahirenden Mächten über die zur Erhaltung oder Wiederherstellung der gesetzmäßigen Ordnung zu ergreifenden Maßregeln verständigen. Eine bewaffnete Intervention kann ohne vorherige Einkünftigung dieser Mächte nicht Statt finden.“ Die Pforte hatte sich somit überreist, als sie auf die Nachricht, daß Prinz Karl zu Hohenzollern in Bucharest eingetroffen sei, ihren Vertretern bei den Großmächten notificirte, daß sie ihre Truppen über die Donau rücken lassen werde. Da die pariser Conferenz nichts von einer „bewaffneten Intervention“ wissen wollte, weil sie die „innere Ruhe“ weder bedroht noch gefährdet sah, so blieb der Pforte nichts übrig, als Contre-Dedre zu geben. Zudem hatte der neue Fürst Rumäniens von vorn herein eine Haltung angenommen, mit der man in Konstantinopel wohl zufrieden sein konnte. Er hatte in einem Schreiben an den Sultan erklärt, er sei sich des Suzeränitäts-Verhältnisses wohl bewußt. Vielleicht hatte er auch sein persönliches Erscheinen in Konstantinopel zur Investitur in Aussicht gestellt. In Jassy ist übrigens zu Ehren des neuen Fürsten am 21. Mai Abends eine großartige Illumination gewesen; einige Häuser zeichnen sich freilich durch hartnäckige Finsternis aus, sonst war aber der Jubel groß. Auf zwei Plätzen spielte Militär-, auf einigen anderen Jägermusik. Am 26. Mai sollte ein großes nationales Bankett Statt finden.

Türkei.

Konstantinopel, d. 19. Mai. Der Levant Herald bringt einen sehr scharfen Artikel gegen die Politik der italienischen Regierung, durch welche sich auch die Türkei bedroht fühle. Das amtliche Journal de Konstantinopel spricht sich in ähnlichem Sinne aus. — Die türkische Regierung trifft umfassende Maßregeln, um den Eventualitäten, die aus der gegenwärtigen Weltlage entspringen könnten, gewachsen zu sein.

Vermischtes.

Bei der feierlichen Eröffnung des Landtages in München ist ein absonderlicher Zwischenfall vorgekommen. Nachdem der König nämlich die Thronrede verlesen, erklärte der Staatsminister den Landtag für „geschlossen“. „Eröffnet“, „eröffnet“, rief ihm Ministerial-director v. Wolfgänger zu, dann mehrere Staats- und Reichsräthe, bis der Herr Staatsminister inne wurde, daß er sich allerwesentlichst versprochen habe und dem gemäß seine Worte berichtigte. Scherzweise wurde hinterher geäußert, der Herr Minister habe unwillkürlich seine innern Wünsche offenbart.

In Karlsbad ist in der Zeit vom 21. bis 25. Mai die Zahl der Badegäste von 1353 nur auf 1433, also um 80, gesiegen. In runder Summe mögen 800 Curgäste zur Zeit anwesend sein, und wenn die Zukunft nicht den Frieden bringt, so wird wohl der Sommer auch mit so schwacher Besetzung hingehen.

Wien, d. 24. Mai. Im Feuilleton der „Wes.-Ztg.“ giebt ein Wiener Correspondent über die vielgeschürzten Grenzer folgende interessanten Notizen: Die Kroatisch-Slavonische Grenze, die bekanntlich ganz militärisch administrirt und organisiert wird, steht im Ganzen 14 Grenz-Infanterieregimenter und ein, das Zittler, Grenzbataillon. In Friedenszeiten thun sie nur in ihrer Heimath Dienst und dies in ziemlich noncalanter Weise. Meist sieht man an den Ufern der Drau und Sava die Grenzsoldaten im allerbequemsten Negligé, ob dessen manche Dame erröthen müßte, die Patronage umhängt, das Gewehr im Arm Wache halten und zugleich Fährmannsdienste leisten, in welchem Falle das Gewehr mit dem Ruber verkauft wird. Zur Vertheidigung ihrer heimischen Erde eignen sie sich vortreflich. Zum Kriegsdienste außerhalb des Landes mögen die guten Leute schon darum weniger Lust verspüren, weil sie daheim Weib und Kind, Acker und Vieh im Stiche lassen müssen und möglichst bedacht sind, sich ihren Vieben zu erhalten. So z. B. erzählt man, daß, wenn ein Grenzer in offener Schlacht einen leichten Streifschuß erhält, sich sofort mindestens zwölf Kameraden seiner erbarmen, um ihm seinen Szabo, seinen Säbel, sein Gewehr u. einzelweife auf den Verbandplatz zu tragen. Zwischen gute Truppen gestellt schlagen sie sich aber auch gut. Das sind die slavonischen Kroaten, mit denen man in Berlin Kinder und Zeitungsleser schreckt. Auch mit den „Rothmänteln“, dielem „böllischen Ausbund an Grausamkeit“, hat es sein eigenes Bewenden. Allerdings werden in Kriegzeiten aus den Reihen der Grenzer „Serejaner Compagnien“ organisiert, wovon auch jetzt je eine in jedes der beiden Hauptquartiere designirt ist. Lange rothe Mäntel, rothe Fes, die banditenartige Bewaffnung mit langer Kinte, Pistolen, Dolch und Handschar geben diesen Leuten, die überdies aus den Größten und Kräftigsten auserselen werden, ein eben so phantastisches als unheimliches Aussehen. Ihre Verwendung im Felde beschränkt sich jedoch auf die Feldgendarmarie, den Lagerpolizisten, weil sie eben durch ihr abenteuerliches Wesen selbst der Solbateska imponiren. Zur Action kommen sie jedoch nicht, was hier gleichfalls zur Verübung der bedauerenswerthen Grenzbeschwärer constatirt sein möge. Wie einschüchternd aber solch ein Ausstattungseffekt auf das rohe Soldatengemüth wirkt, dafür diene als Beleg die Thatsache, daß unsere sonst unerschrockenen Böhmen und Polen, als sie im Jahre 1859 zum ersten Male den Chasseurs d'Afrique gegenüberstanden, schau zurückwichen, weil sie diese für leibhaftige Gottseibens hielten.

Eine neue Spielerei, den Zauber-Photographien ähnlich, wird jetzt mit den sogenannten „Planeten“ betrieben. Es werden, so erzählt das „Fr. Bl.“, nämlich in einigen Bädorten unbeschriebene Couverts à 1 1/2 Sgr. verkauft, die in ihrem Innern gedruckte aber vorläufig unsichtbare Psephzeichnungen, sogenannte Planeten, bergen. Haben sich bei dem Uebernemer mehrere Käufer solcher Couverts gefunden, so bezeichnet Jeder derselben sein Eigenthum mit einem von ihm selbst zu bestimmenden Zeichen. Sämmtliche Couverts werden sodann in ein Blechkästchen gelegt, das aus einer mit Wasser gefüllten Glasfäule ruht. Nach Verlauf von einer Minute wird das Kästchen wieder geöffnet und die Couverts herausgenommen, auf denen nun deutlich lesbare Sentenzen, Räthsel u. zu lesen sind. Es beruht diese Industrie dem Anscheine nach lediglich auf der Anwendung chemischer Tinten.

Eingegangene Neuigkeiten.

Halle vor einem Menschenalter. Patriotische Reminiscenzen von G. J. Halle, Buchhandlung des Waisenhauses.

(Ein historisch-humoristisches Kultur- und Charakterbild unserer guten Stadt, welches wir der Feder eines hiesigen Magistratsmitgliedes (aus rosa: des Stadtraths Jordan) verdanken. Wir empfehlen das gefällig geschriebene und ausgestattete Büchlein namentlich auch den auswärts wohnenden Galensern und Seiden, die einst der Alma mater Halensis angehört haben.)

Allgemeine deutsche Real-Encyclopädie für die gebildeten Stände. Conseruations-Lexikon. Gifte, umgearbeitete, verbesserte und vermehrte Auflage. Vollständig in fünfzehn Bänden. 68. — 70. Heft. Hartlingen — Pözel. gr. 8. Leipzig, F. A. Brockhaus. Preis à Heft 5 Sgr.

Der Geist von 1789 in seinem Einflusse auf die deutschen politischen Zustände. Ein einfaches Wort in erster Stunde. v. Stolzen, Daskr Schneider.

Verhandlungen des dritten Congresses deutscher Abgeordneter am 20. Mai 1866 zu Frankfurt am Main. gr. 8. Frankfurt a. M., Boffelt (in Committ.).

Unsere Zeit. Deutsche Neuzeit der Gegenwart. Monatschrift zum Conversations-Lexikon. Neue Folge. Herausgegeben von Rudolf Gottschall. Zweiter Jahrgang. 78—108 Heft. Leipzig, F. A. Brockhaus. à Heft 6 Sgr.

Korruption. Ihre Ursachen, Verhütung und Heilung durch einfache diätetische Mittel. Auf Grundlage des Bantings-Systems von Dr. Julius Vogel. 9. Auflage. 8. Leipzig, Ludwig Denike. geb. 10 Sgr. (Die Banting-Kur hat frauenwürthliche Erfolge erzielt und ist bei ihrer Einfachheit eine doppelt wertvolle Heilmethode.)

Aus den telegraphischen Witterungsberichten.

Am 1. Juni.

Beobachtungszelt.	Barometer.	Temperatur.	Wind.	Allgem.	
Stunde	Par. Lin.	Reaumur.		Witterungsanicht	
8 Morg.	Saparanda (in Schweden)	337,2	4,2	W., schwach.	better.
7 "	Königsberg	336,5	13,4	NO., f. schwach.	wolfig: trübe.
6 "	Berlin	334,5	11,1	NO., mäßig.	trübe, Regen.
5 "	Torgau	332,6	10,6	Windstille.	

Börsen-Versammlung in Halle

am 2. Juni 1866.

Preise mit Ausschluß der Courtage.

Im Getreidegeschäft waren Käufer und Verkäufer zurückhaltend, höhere Forderungen nahm man Anstand zu bewilligen und billigere Gebote anzunehmen.

Weizen: unverändert 170 $\frac{1}{2}$ 51—54 $\frac{1}{2}$ bez.
 Roggen: 168 $\frac{1}{2}$ 48—49—50 $\frac{1}{2}$ bez.
 Gerste: 140 $\frac{1}{2}$ unverändert 36—37 $\frac{1}{2}$ bez., feine Qualitäten höher.
 Hafer: fest, 100 $\frac{1}{2}$ 27 1/2—28 $\frac{1}{2}$ bez.
 Bohnen: 88—90 $\frac{1}{2}$ bez.
 Kammeln: ohne Geschäft.
 Stärke: bei gedrückten Preisen matter Handel.
 Spiritus: Kartoffel-loco 12 3/4 $\frac{1}{2}$ bez., Rüben: ohne Handel.
 Rüböl: 14 1/12 $\frac{1}{2}$ offerirt.
 Soleröl: unverändert, Prima und weiß loco still; weiß p. Octbr./Dec. 9 $\frac{1}{2}$ excl. bez.
 Erdöl: thüringisches, loco 9 $\frac{1}{2}$ excl. bez.
 Rohzucker: bei sehr gedrückten Preisen nicht unbedeutender Wochenumsatz; Preise auch heute nominell.
 Syrup: Abgeber bei gedrückten Preisen zurückhaltend, bei 18 Sgr. Nehmer.
 Schlempekohle: (rohe Porttasche) fest, 3 $\frac{1}{2}$ bez.
 Kartoffelfeiz: Speise: weiß 13—14 $\frac{1}{2}$ bez., roth 12—13 $\frac{1}{2}$ bez.
 Delichen: ohne Geschäft.
 Futtermehl: 1 1/2—2 $\frac{1}{2}$ bez.
 Kleie: Roggen: 1 1/12—1 1/3 $\frac{1}{2}$ bez., feine Weizen: 1 1/2 $\frac{1}{2}$ bez., grobe 1 1/6—1 1/8 $\frac{1}{2}$ bez.
 Heu: 1 1/2—1 3/4 $\frac{1}{2}$ bez.
 Langstroh: 11 $\frac{1}{2}$ offerirt.
 Maschinenstroh: 8—9 $\frac{1}{2}$ bez.

Marktberichte.

Halle, den 2. Juni. Getreidepreise (nach Berl. Scheffel u. Preuß. Sölde) auf der Börse. Weizen 2 # 3 $\frac{1}{2}$ 9 $\frac{1}{2}$ bis 2 # 7 $\frac{1}{2}$ 6 $\frac{1}{2}$. Roggen 2 # — $\frac{1}{2}$ bis 2 # 2 $\frac{1}{2}$ 6 $\frac{1}{2}$. Gerste 1 # 15 $\frac{1}{2}$ — bis 1 # 22 $\frac{1}{2}$ 6 $\frac{1}{2}$. Hafer 1 # 4 $\frac{1}{2}$ 4 $\frac{1}{2}$ bis 1 # 5 $\frac{1}{2}$ —. Heu pro Str. 1 1/2—1 3/4. Langstroh pro Schock a 1200 $\frac{1}{2}$ 11 $\frac{1}{2}$. Die Polizei-Vermaltung.

Magdeburg, den 1. Juni. Weizen —. Roggen —. Gerste —. Hafer —. Kartoffelspirituss, 8000 $\frac{1}{2}$ Kralles, loco ohne Faß 12 1/2 $\frac{1}{2}$.
 Nordhausen, den 1. Juni. Weizen 2 # — $\frac{1}{2}$ bis 2 # 12 1/2 $\frac{1}{2}$. Roggen 1 # 20 $\frac{1}{2}$ bis 1 # 27 1/2 $\frac{1}{2}$. Gerste 1 # 15 $\frac{1}{2}$ bis 1 # 21 1/2 $\frac{1}{2}$. Hafer 1 # 2 1/2 $\frac{1}{2}$ bis 1 # 7 1/2 $\frac{1}{2}$. Rüböl pro Centner 17 $\frac{1}{2}$. Leinöl pro Centner 16 $\frac{1}{2}$.

Vermischtes.

— Potsdam. Bei der am 29. Mai Vormittag im Lustgarten beim hiesigen Stabschloße von dem Könige den zur Zeit hier in Garnison stehenden Truppen abgenommenen Parade hat sich leider ein höchst bedauerlicher Unfall zugetragen. Das Pferd eines Adjutanten im dritten Garde-Regiment bekam plötzlich den Koller und drängte, ehe es gewärtigt werden konnte, in die Colonnen des ersten Garde-Regiments, sie eben zum zweiten Vorbeimarsch antraten, hinein, und bewirkte dadurch, daß eine nicht ganz geringe Anzahl von Soldaten durch die aufgestellten Bajonnette ihrer Vordermänner verwundet wurde. Der eine derselben ist schon an demselben Tage gestorben, einige andere sind noch in Gefahr, doch ist sofort für die wirksamste Hilfe Sorge getragen worden. Der Adjutant selbst blieb unverletzt.

— Wiener Blätter berichten aus Vindobona vom 27. Mai: Ehevergnügen (Sonntag) wurde in dem Orte Zülling ein gewiß höchst seltenes Fest gefeiert, die diamantene Hochzeit des dortigen Grundbesizers Anton Wiskrill und dessen Ehefrau Marie geborene Karl, welche am 26. Mai 1791 getraut wurden, also seit 75 Jahren verheiratet sind. Das ehrwürdige Paar zählt zusammen netto 200 Jahre, und zwar ist der Mann 103 und die Frau 97 Jahre alt. Die Nachkommen zählen im Ganzen nur 45 Personen, und zwar 3 Kinder, 16 Enkel, 22 Urenkel und 4 Urenkel. Das Ehepaar befindet sich noch im Besitze seiner vollkommenen Sinne und erfreut sich einer, für das hohe Alter angemessenen Gesundheit.

— Die letzte Post aus China fügt zu den vielen Fällen von Menschenerschlägerien auf Kulischißen einen neuen hinzu. Diesmal ist es ein italienisches Barkschiff, der Napolone Canova, das für den schändlichen Handel außersien war. Das nach Callao bestimmte Schiff war mit 600 Kulis (chinesischen Arbeitern) von Macao ausgelaufen und einige Tage auf der See, als die Kulis Zeichen von Widerwilligkeit zu zeigen begannen; nach den Berichten hätten sie sich die Verdecke abzuwaschen geweigert. Es wurde darauf die Schiffsmannschaft versammelt, und da jene so während das Verlangte zu thun verweigerten, durch die Lufen auf sie herumgeschossen, und als dieses noch nichts half, die Lufen zugemacht. Die Kulis griffen nun zu dem verzweifelten Mittel, das Schiff in Brand zu stecken. Alle Anstrengungen der Mannschaft, des Feuers Herr zu werden — ein Schauspiel, dem die Kulis mit ebt asiatischer Beilohnungslosigkeit zusehen, blieben vergeblich und man war genöthigt, sich in die Boote zu flüchten. In der Hekt wurden der Schiffszug und sieben von der Mannschaft zurückgelassen; zurückzukehren, als man sie vernichte, wäre unmöglich gewesen, da die Kulis die Boote nicht herangelassen haben würden. Da das italienische Barkschiff untergegangen, ist nicht gewiß; möglich, daß es den Kulis gelungen ist, die Flammen auszulöschen.

Wollhandel und Wollmärkte.
IV.

Die Berichte über den ungünstigen Verlauf der Wollmärkte und über außerordentlich gedrückte Preise mehren sich. Der Wollmarkt in Glogau, 30. Mai, hatte eine Zufuhr von 750 Ctr., wovon ca. 350 Ctr. zu dem Preise von 52—62 1/2 Thlr. p. Ctr. verkauft worden sind. Die Preisreduktion beträgt 13—15 Thlr. gegen den vorjährigen Wollmarkt in Glogau, oder 15—20 Thlr. gegen die vorjährigen Preise des Breslauer Marktes. Die Wäsche soll mittelmäßig, die Wolle klamm (secht eingepackt) gewesen sein; am Schurzgericht einige Prozent Ausfall. Fabrikanten hatten sich nicht eingefunden, dagegen sollen die Händler zahlreich vertreten gewesen sein.

In der am 10. Mai in London eröffneten Auktion von Kolonialwollen sind bis Ende des Monats 65,000 Ballen verkauft worden. Um dieselbe Zeit wurden in Liverpool am 15. bis 17. Mai 11,759 Ballen zum Verkauf gestellt. Die Preise gingen in beiden Auktionen um 6 bis 10 Thlr. p. Hektol. zurück. Man schreibt dies dem Einflusse der politischen und finanziellen Verwickelungen, sowie dem Fallen der Baumwollpreise zu. Uebrigens nehmen die Auktionen im Allgemeinen, Angesichts der Wahrscheinlichkeit eines europäischen Krieges und des herrschenden Misstrauens in vielen Banken und andern finanziellen Anstalten, mit ohne Zweifel noch für geraume Zeit theurerer Gelde, dennoch einen befriedigenden Fortgang, und Käufer aus Vorkshire und Frankreich, namentlich aber letztere, kaufen stark auf Vorrath. Nach einem andern Berichte kaufen die Franzosen die feinsten Kolonialwolle, sie scheuen selbst höhere Preise nicht, um die besten Wollen zu Fabriken für die Pariser Industrie-Ausstellung zu erlangen. Wir in Deutschland müssen so weit ausserhalb der Plänen entsagen, weil wir noch kein so gesichertes und von der Einmischung fremder Mächte unabhängiges Vaterland haben, wie die Franzosen und Engländer, und weil man Bedenken trägt, die Mittel zu bewilligen, durch deren Anwendung ein gesichertes eignes deutsches Reich erworben wird. In England findet daher das Gegentheil von dem statt, was in Oesterreich temerelt wird; auf den englischen Märkten sind die feinsten Sorten Wolle, während in Oesterreich Commissionswollen gesucht sind. Unsere Vermuthung über die blüthige Bekleidung der österreichischen Arme erhält jetzt von allen Seiten ihre Bestätigung. Eine Nachricht aus österreich. Schlesien in der „Wörsen-Ztg.“ sagt: „Die Regimenter, welche in Oesterreich-schlesien stehen, befinden sich noch immer nicht auf vollem Kriegszustand, die Urlauber sind schon seit wenigstens 3 Wochen einderufen, die Deutschen sind auch schon längst zu ihren Regimentern nach Italien abgegangen; aber die Urlauber aus den slavischen und ungarischen Ländern, befinden sich noch auf den Depotplätzen und können aus einem sehr hand-

greiflichen Grunde nicht zu ihren Truppen abrücken, nämlich weil es noch an Montirung fehlt. Es ist demnach weiter nichts als Reconnoissiren, wenn unsere Zeitungen von 800,000 Mann reden, die unter Waffen stehen sollen.“ Das ist denn der Grund, warum ordinäre Wollen auf den österreich. Märkten hoch im Preise stehen und sehr knapp sind. Wenn daher die gegenwärtige Lage so lange bleiben soll, bis Oesterreich die nöthige Bekleidung für sein Heer beschafft hat, so haben wir Aussicht, daß es nicht so leicht in kurzer Zeit zu einer Entscheidung kommen wird. Die Wollmärkte werden daher keineswegs unter dem Donner der Kanonen abgehalten werden.

Die diesjährigen Wollmärkte im Monat Juni sind folgende: 1. Juni Bregenz und Spremberg; 2. Juni Leobföhl und Streben; 4. Juni Plegnis; 5. Juni Schweidnitz; 6—9. Juni Breslau; 7. J. Torgau und Kalau; 9. Juni Cortbus und Görlitz; 11. Juni Bautzen; 11—12. Juni Halle a/S.; 12—13. Juni Dresden; 12. Juni Posen und Straßburg; 13. Juni Gera und Straßburg; 14. Juni Landberg a/W., Gotha, Neu-Brandenburg und Leipzig (14—15); 16—18. Juni Stettin; 18—20. Juni Mühlhausen; 19—23. Juni Berlin; 20—21. Juni Lübeck; 22—23. Juni Rostock; 25—27. Juni Ostrow; 25. Juni Königsberg in Pr.; 27—29. Juni Gießen. Im Monat Juli: 2. Braunschweig und Heilbronn; 4. Riechenbach i/W. Wir haben noch nicht erfahren können, auf welche Tage die Wollmärkte in Dessau, Weimar, Greußen u. a. fallen.

Die Wollmärkte und die Eisenbahnen. Zu den politischen und finanziellen Hindernissen, unter welchen in diesem Jahre Wollmärkte und Wollhandel zu leiden haben, kommt noch eine andere Störung: Die Eisenbahnen sind für die Transportbeförderung des Heeres theilweise so sehr in Anspruch genommen, daß der Gütertransport zeitweilig so gut wie eingestellt ist. Die Breslauer Handelskammer hat sich deshalb mit einer Vorstellung vom 26. Mai an den Handelsminister gewandt und von demselben am 29. Mai den Befehl erhalten, daß er die Eisenbahnenverwaltung darauf hingewiesen habe, von wie hoher Wichtigkeit die Wollmärkte sowohl in landwirthschaftlicher als merkantiler Beziehung sind, und daß deshalb mit allem Eifer darauf hinzuwirken sei, daß die Wollsendungen eine prompte Beförderung erfahren. Die Handelskammer möge vertrauen, daß er dieser Angelegenheit seine angelegentlichste Fürsorge nach wie vor zuwenden werde, und er hoffe, daß die Verhältnisse einen ungehinderten Transport der Wollsendungen zur Zeit der Wollmärkte gestatten werden.

Der Hallische Wollmarkt wird auch in den nächsten Jahren seine Zufuhren nur durch Landfuhrwerk erhalten und deshalb werden die Eisenbahnen für diesen Theil des Marktwerechts ohne Einfluß sein; dagegen wird die Abfuhr der verkauften Wolle durch die Eisenbahnen bewirkt werden, und insofern dürfte es nicht überflüssig sein, dies Seite des Verkehrs, selbst wenn sie für dieses Jahr nicht von Belang sein sollte, nicht unberücksichtigt zu lassen.

Zur schließlichen Ergänzung geben wir die folgende telegr. Depesche: London, d. 1. Juni. Von der heute stattgefundenen Wollauktion ist keine Veränderung zu berichten. Preise sind fest.

Nachrichten

für Besitzer von Staatspapieren, Rentenbriefen, Eisenbahn- und industriellen Actien etc.

Dividenden. Leipziger Bank: 13 Thlr., zahlbar sofort. — Feuervers.-Bank für Deutschland in Gotha: 63%. — Schweizerische Creditbank in St. Gallen: 16 Frs., zahlbar mit noch 5 Frs. am 1. Juli. — Jarslosz-Scelo-Gesell. v. 2. Sem. 1865: 2 Rubel, zahlbar sofort.

Verloosungen. 4 1/2% Bonn-Cölnner Eisenbahn-Prior.-Oblig. von 1854, am 21. April, zahlbar am 1. October. — Prior.-Oblig. der Niederschlesischen Eisenbahn, am 30. April, zahlbar am 2. Juli. — Hessische Ludwigs-Eisenbahn-Prior.-Oblig. von 1855 und 1863, 2. resp. 3. Verloosung am 4. Mai, zahlbar am 1. Juli. — Prior.-Oblig. der süd-norddeutschen (Reichenberg-Parabitzer) Verbindungsbahn, am 1. Mai, zahlbar am 1. Juli. — Buschtiebrader Eisenbahn-Actien, am 7. April, zahlbar am 1. Juli. — Rheine-Nieder-Eisenbahn-Prior.-Oblig., am 24. März, zahlbar am 2. October. — Rentenbriefe der Provinz Westphalen und der Rheinprovinz, am 3. Mai, zahlbar am 1. October. — Polnische 500 Fl.-Loose und Certificate Litt. B. à 200 Fl., am 1. Mai, zahlbar am 1. Juli.

Konturfe.

Nachlaß des am 10. November 1865 zu Weesenlaubingen bei Könnern (Kreisger. Halle a/S.) verstorbenen Leinwebers und Handelsmannes Carl Weber. — Kaufmann Otto Tiepfe zu Burkau (Kreisger. Magdeburg). — Kaufmann Friedrich Regas in der Neuen Neustadt-Magdeburg. — Weißwarenhändler Carl Wünsch zu Magdeburg. — Sandlung M. Wienthal zu Magdeburg, mit Zweitelüberlassung zu Schönebeck. — Schlichtermeister Oscar Meyer zu Berlin. — Tischlermeister W. Winter zu Berlin. — Weinstantwirth Joseph Jobes zu Berlin. — Kaufmann Wilhelm Leopold zu Berlin. — Kaufmann Carl Wagener zu Berlin. — Zimmermeister Johann Alexander Peschke zu Berlin. — Tuchmachermeister Louis Schatz jun. zu Berlin. — Kaufmann Albert Wöhring zu Berlin. — Kaufmann und Agentenmeister C. F. Müller zu Berlin. — Kaufmann Gustav Münch zu Berlin. — Kaufmann Joachim Christian Lehmann, in Firma J. C. Lehmann zu Berlin. — Webler- und Spinneres-Besitzer Wilh. Alb. Julius Jden, in Firma Wilhelm Jden zu Götting (Kreisger. Brandenburg). — Handelsgesellschaft Mannheimer u. Co. zu Brandenburg. — Kaufmann Jacob Weisbtein, in Firma J. Weisbtein zu Steintin. — Kaufmann Julius Albert Rohleder, in Firma Julius Rohleder zu Steintin. — Kaufmann Jacob Weinberg zu Elbing. — Kaufmann Otto Hock zu Steintin. — Kaufmann Adolf Kupf zu Götting. — Kaufmann Paul Rafimir Weese, in Firma Kasimir Weese zu Danzig. — Kaufmann G. v. Gall zu Danzig. — Instrumentenbauer Julius Wager zu Breslau. — Kaufmann August Wilhelm Buchold zu Breslau. — Kaufmann Salomon Langer, Inhaber der Firma Langer jun. zu Rathbor. — Kaufmann S. Mandowger zu Glogau. — Kaufmann Raphael Ledinek zu Königsberg i. Pr. — Kaufmann Louis Legumann zu Königsberg i. Pr. — Handelsgesellschaft L. Felmann Söhne zu Posen. — Kaufmann Louis Kantorowicz zu Posen. — Hans-

Frei-Tag-Anzeigen.

Zu U. L. Frauen: 9 Uhr. Superintendent Dr. vander. 2 Uhr. Diaconus Wanne (Montag den 4. Juni 8 Uhr. Hülfsp. Marfchner. Vor Anfang der Kirche Pri- vatbeichte und nach der Predigt Communion. 6 Uhr. Bibelstunde Superintendent Dr. vander.)

Handwerkerbildungsverein: Am. 11-12 kl. Sandberg 15. Verein junger Kaufleute: Ab. 8-10 in Rocco's Etablissement. Concerte. Stadtmusikcor (Joh): Am. 3 1/2 in Bad Wittenfeld u. Ab. 7 1/2 in Müllers Bellevue.

Montag den 4. Juni: Interviitäts-Bibliothek: Am. 11-1. Stadtverordneten-Versammlung: Am. 4 (f. Anzeige). Börsenversammlung: Am. 8 in Stadthofgaden.

Eisenbahnfahrten. (C = Courierzug, S = Schneezug, P = Perio- nenzug, G = gemischter Zug.) Abgang in der Richtung nach: Berlin 3 U. 55 M. Vm. (C), 7 U. 45 M. Vm. (P), 1 U. 15 M. Nm. (P), 6 U. Nm. (S).

Hörsmann und Weber Abraham Königsberger zu Gr. Strehlitz. — Handelsgesell- schaft Gebr. Neumann zu Dier-Salbrunn. — Schneidermeister und Handelsmann Gundlach zu Wolkenberg (Kreisger. Friedeberg N.-M.). — Manufactur-Firma Franz Müller zu Wien und Anunabinglau. — Kaufmann Adolph Müller zu Liff- litz. — Kaufmann Martin Daniel Spalto wski, in Firma D. Spaltowitsch zu Liff- litz. — Kaufmann Anton Kirischner zu Butchen D.S. — Kaufmann und Klei- derhändler Edward Modlich zu Glog. — Kaufmann August Wiegelmann zu So- achmischal (Kreisger. Angermünde). — Handelsmann Louis Hoffmann zu Liegen- hof. — Kaufmann Rudolph Müller zu Schivelbein (Kreisger. Drumburg). — Kauf- mann G. S. Gall zu Ehorn. — Kaufmann Robert Neubauer zu Bernstein (Kreisger. Soldin). — Hotelbesitzer Franz Otto zu Kolberg. — Posamentier W. Kretschmann zu Goldberg. — Kalfbrennereibesitzer Kaufmann Dietrich Zuckeraf zu Neuburg bei Dautsburg. — Kaufmann Julius Kengler zu Bochum. — Handelsgesellschaft Christian Hasebach zu Gummerbach (Handelsger. Köln). — Kaufmann Clemens Jacobi zu Düsseldorf. — Bankhaus Isaac Levinson, Nachfolger zu Minden. — Firma Lind- ner u. Stüber zu Zittau. — Handelsgesellschaft Lindner u. Stüber zu Zittau. — Haus Regrioli u. Co. zu München. — Currentwaaren-Firma Max Geiringer zu Wien. — Firma Richter u. Co., Smichower Baumwollenspinner und Bes- berei zu Prag.

Fremdenliste.

Angelommene Fremde vom 1. bis 2. Juni.

Stadt Zürich. Fr. Rittergutshof, Hofberg a. Podelwitz. Fr. Landwirth Cal- berla a. Dresden. Fr. Kaufm. Ruffa a. Stuttgart. Fr. Consul Matthies a. Got- ta. Fr. Fährn. v. Blankardt a. Udorf. Fr. Fabrik. Berninghaus a. Zel- bert. Fr. Leut. Forst a. Dpladen. Goldner Ring. Fr. Sec. Leut. i. S. Feld- Art. Reg. Etipanski. Fr. Gen.- Agent Zahn a. Magdeburg. Fr. Partik. Eagen a. Erfurt. Die Frn. Kauf- Witschel a. Jeshitz, Hartmann a. Arnstadt, Schröder a. Moskau. Stadt Hamburg. Fr. Partik. Huntington m. Fam. a. Berlin in Amerika. Fr. Rittergutshof. Baron v. Hafe a. Hannover. Fr. Feld- Oberpostmstr. d. Arme- e Schiffmann a. Berlin. Die Frn. Kauf. Müller a. Berlin, Köhler a. Magde- burg, Bastian a. Frankfurt a. M., Raufsch a. Dresden. Mente's Hôtel. Fr. Oberlieut. Graf Kochern a. Köln. Fr. Graf J. Trebes- nitz a. Düsseldorf. Mad. de Westa a. Berlin. G. v. Embach a. Frankfurt. Fr. Gutshof. Ademann m. Frau a. Dpreußen. Die Frn. Kauf. Manis a. Leipzig, Müller a. Gera, Schönsiedt a. Erfurt, Rudolph a. Magdeburg, Fränkel a. Frankfurt a. M.

Meteorologische Beobachtungen.

Table with 5 columns: 1. Juni, Morgens 6 Uhr, Nachmitt. 2 Uhr, Abends 10 Uhr, Tagesmittel. Rows: Luftdruck, Dunstdruck, Rel. Feuchtigheit, Luftwärme.

Telegraphischer Börsenbericht von Herrn Robert Leopold.

Berlin, den 2. Juni 1866. Spiritus. Tendenz: unverändert. loco 12 1/2. Juni/Juli 12 1/2. Juli/August 13 1/2. September/October 14 1/2. Gef. 300,000 Quart. Roggen. Tendenz: schwänkend. loco 44 1/2. Juni/Juli 44 1/2. Juli/August 45. September/October 46. Weizen. Tendenz: unverändert. loco 13 1/2. Juli/August 12. September/October 11 1/2.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Am 30. v. Mts. früh 4 Uhr ist auf einem in der Dorfstraße zu Trebnitz stehenden Wa- gen ein lebendes, etwa 24 Stunden altes Kind, weiblichen Geschlechts, aufgesetzt gefunden wor- den. Bekleider ist es gewesen mit einer wei- ßen baumwollenen Mütze, einem rothen Tüch- chen von Kattun, einer weissen, baumwollenen Leibbinde, einem weissen Hemd von Baumwolle und einer weissen leinenen Windel, von welcher eine Ecke abgerissen gewesen. Alle Diejenigen, welchen über den Ursprung dieses Kindes etwas bekannt ist, werden hier- durch aufgefordert, sich bei mir oder der näch- sten Polizeibehörde zu melden. Halle, den 31. Mai 1866. Der königliche Landrath des Saal-Kreises. C. v. Krosigk.

Zu dem Konkurse über das Vermögen des Maurermeisters Carl Wilhelm Ferdinand Grothe hier hat dessen Ehefrau, Marie geb. Graeb, nachträglich das Vorrecht für eine For- derung von 500 R. Eingebrachten angemeldet. Der Termin zur Prüfung dieses Vorrechts ist auf den 21. Juni d. J. Vormittags 11 Uhr vor dem unterzeichneten Kommissar im Kreis- gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 11, anberaunt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden. Halle a/S., den 15. Mai 1866. Königl. Kreisgericht, 1. Abtheilung. Der Kommissar des Konkurses. v. Landwüst.

Konkurs-Eröffnung.

Königl. Kreisgericht zu Delitzsch, 1. Abtheilung.

den 1. Juni 1866 Vormittags 9 Uhr. Ueber das Vermögen des Kaufmanns Fried- rich Keller zu Dftrau ist der kaufmänni- sche Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungs- einstellung auf den 25. Mai 1866 festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Justizrath Hapert zu Delitzsch bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden auf- gefordert, in dem auf den 13. Juni er- Vormittags 12 Uhr vor dem Kommissar Herrn Kreisrichter Moh- land im Zimmer Nr. 1 anberaunten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Be- haltung dieses Verwalters und die Bestel- lung eines anderen einstweiligen Verwalters ab- zugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Bes- sitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm et- was verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besiz der Gegenstände bis zum 14. Juli c. einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzulie- fern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besiz befindlichen Pfand- sachen nur Anzeige zu machen. Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger ma- chen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre An- sprüche, dieselben mögen bereits rechtsbändig

sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vor- recht bis zum 4. Juli c. einschließ- lich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzu- melden und demnachst zur Prüfung der sämtli- chen, innerhalb der gedachten Frist angemelde- ten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals auf den 16. Juli er- Vormittags 11 Uhr vor dem Kommissar Herrn Kreisrichter Moh- land im Zimmer Nr. 1 zu erscheinen. Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen bei- zufügen. Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns be- rechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestel- len und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntheit fehlt, werden die Rechtsanwälte Weiße und Stephan hier und Schröder in Witterfeld zu Sach- walters vorgeschlagen. Delitzsch, den 1. Juni 1866. Königliches Kreisgericht, 1. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenn- niß, daß die Königl. Bankanstalten und ebenio die Darlehnskassen ermächtigt sind, in diesem Jahre Darlehne auf Wollé bis zu Zwei Drit- tel des Farwerts zu gewähren. Berlin, den 31. Mai 1866. Königl. Preuß. Haupt-Bank- Directorium.

Beim Gutbesitzer Rosahl zu Gimritz sind 100 Schock Strohscheile zu verkaufen.

Wollmarkt zu Halle a/S.

Der diesjährige Wollmarkt wird daher zwei Tage vor dem Leipziger Wollmarkt und zwar am **11. und 12. Juni** er.

auf dem Königsplatz abgehalten werden. Die Königl. Bank-Commanche ist zur Beilegung von Wollen bereit und hat Herrn Kaufmann **Ed. Hartig** dahier zu ihrem Parator bestellt.

Zur Lagerung von Wollen werden die Räumlichkeiten der Herren **Joern & Steinert, Brandt & Soloff, Klinckhardt & Schreiber** und **W. L. Mennicke**, früher in Firma **Brandt & Mennicke**, empfohlen.

Halle, den 19. Mai 1866.

Der Magistrat.

Neglence für den Wollmarkt.

Der diesjährige Wollmarkt findet am **11. und 12. Juni** auf dem weit der Bahnhöfe und des Königl. Telegraphen-Büreaus gelegenen Königsplatz und den umgebenden Straßen statt.

Die Anfuhr von Wolle kann vom 10. Juni ab erfolgen.

Die Zufuhr zum Wollmarkt findet ausschließlich auf der Königs- und Franckenstraße statt. Die Führer der Wollwagen haben wegen der Aufstellung auf dem Markte, des Heranrückens an die Waagen und der Abfuhr vom Markte den Weisungen der in den genannten Straßen aufhältlichen Polizei-Beamten willige Folge zu leisten.

Wer vom Plage abfahren will, weil er verkauft hat oder um einzusehen, hat nach vorgängiger Verweisung auf einer der beiden am Königsplatz stationirten städtischen Waagen das Wiegegeld mit **2 Sgr.** pro Centner an die betreffenden Waagemesser gegen Ausreichung des Waagesteins zu zahlen.

In dem Wiegegelde ist das Arbeitslohn für das Auf- und Abladen einbezogen, ingleichen das Wächterlohn.

Unverkauft zurückgeführte Wolle braucht nicht gezogen zu werden.

Die Wagenführer sind gehalten, sich über die Befolgung der Bestimmung ad 3 auf Verlangen gegen die diensthabenden Polizeibeamten durch Vorzeigung der Waagesteine auszuweisen. Halle, den 1. Juni 1866.

Der Magistrat der Stadt Halle.

Bekanntmachung.

Personen, welche genügt und qualifizirt sind die Aemter 1) des Rentanten, 2) des Buchhalters, 3) des Kanzlisten, 4) des Boten bei der hiesigen Darlehnskassenverwaltung zu übernehmen, haben sich bei dem Regierungs-Bevollmächtigten, Kreisgerichtsrath **Winkler** hier, Barfüßerstr. Nr. 10, unter Vorlegung ihrer Zeugnisse sofort zu melden, wobei jedoch bemerkt wird, daß für die Aemter des Kanzlisten und Boten nur **civilversorgungsbeechtigte** Personen berücksichtigt werden können. Desgleichen sind Offerten wegen Verleihung oder Verkauf gut erhaltener Schreibepulte daselbst abzugeben.

Halle a. d. S., den 31. Mai 1866.

Die Darlehnskassen-Verwaltung.

Kreis-Sparkasse zu Quedlinburg.

Den Interessenten hiesiger Kreis-Sparkasse bringen wir hierdurch zur Kenntniß, daß bei dem am 29. d. Mts. abgehaltenen Kreisstage die Kreisstände den einstimmigen Beschluß gefaßt haben, alle Spareinlagen vom 1. Juli dieses Jahres ab mit

vier pro Cent jährlich verzinsen zu lassen.

Quedlinburg, den 31. Mai 1866.

Das Directorium der Kreis-Sparkasse von **Schliekmann, Koch, Wiener.**

3 Bogis zu 60 — 25 — 20 *fl.*, gleich oder zum 1. Juli d. J. zu beziehen in Giebichenstein, Fahrstr. 9.

Keine Erfindung auf dem Gebiete der Toilette-Chemie hat wohl jemals so allgemeine Anerkennung und so großartige Ausbreitung über die ganze civilisirte Welt gewonnen, als der **Hauschild'sche Haarbalsam**, kein kosmetisches Präparat so schnell sich unentbehrlich gemacht, wie auf dem Toilettefeld der Fürsten so in jedem Hause, wo man den Besitz eines vollen schönen Haarwuchses zu schätzen weiß. Mehr als Tausend bei mir zu Ferdinands Einsicht bereit liegende Briefe und Urtheile, darunter viele von fürstlichen Personen, berühmten Gelehrten und Staatsmännern, Bestätigen die überausende Wirksamkeit des Balsams, der nicht allein das Ausfallen der Haare sofort beseitigt, sondern auch auf selbst schon länger kahl gewordenen Stellen in oft ungläublich kurzer Zeit jungen Nachwuchs erzeugt.

Die große Nachfrage, deren sich **J. A. Hauschild's** vegetabilischer Haarbalsam überall zu erfreuen hat, hat eine Menge Nachahmungen, die unter ähnlichen Namen angekündigt werden, hervorgebracht, ich bitte deshalb darauf zu achten, daß an jedem Orte nur **eine einzige** Verkaufsstelle für Hauschild's Balsam existirt und dieselbe in **Halle a/S.** nur allein bei **Hrn. Coiffeur Aug. Falcke**, gr. Märkerstraße Nr. 2, in Originalflaschen à 1 *fl.*, $\frac{1}{2}$ *fl.* à 20 *gr.*, $\frac{1}{4}$ *fl.* à 10 *gr.* zu haben ist.

Julius Kratze Nachfolger in Leipzig.

Bei **Oskar Schneider**, Stolpen, erschien so eben und ist zu haben bei **Eduard Anton** in Halle a/S.:

Der Geist von 1789

in seinem Einflusse auf die deutschen politischen Zustände.

Ein ernstes Wort in ernster Stunde.

Preis 5 *gr.*

In neuer Auflage ist bereits erschienen:
Banting-Cur.

Ihre Ursachen, Verhütung und Heilung durch einfache diätetische Mittel. Auf Grundlage des Banting-Systems von Dr. Julius Vogel, Prof. der Heilkunde in Halle. Elegant brochirt 10 *gr.*

Es ist dieses eine für an zu starker Körperfülle Leidende **unentbehrliche** Schrift. Auf wissenschaftlicher Basis fassend, jedem Laien völlig verständlich, wird gezeigt, wie der Geplagte durch Diätetik allein von seinem Feinde, der Fettsucht, geheilt werden könne und müsse. **Neue Auflagen** mussten bereits veranstaltet werden und beim Beginn der Frühlingsseuren wird von Neuem auf diese praktisch bewährte Hellmethode hingewiesen. In allen Buchhandlungen zu haben.

Leipzig, Verlag von **Ludwig Denicke.**

Materialgeschäfts-Verpachtung.

Ein fortes Materialgeschäft mit Nebenbranchen in einer Kreisstadt der Provinz Sachsen ist Verhältnisse halber am 1. Juli er. abzugeben. Näheres durch **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Ztg. unter **R. M. Nr. 12.**

Hypotheken-Capitalien zu beliebiger Auswahl in Beträgen von 200—10,000 *fl.* können sofort cedirt werden. Wo? erfährt man in der Halle'schen Tagesblatts-Expedition. Die Hypotheken sind alle vorzüglich.

Verwalter-Gesuch.

Für meine **Neuendorfer** Wirthschaft suche ich zum sofortigen Antritt einen unverheiratheten, militairfreien Verwalter in gefesteten Jahren aus dem Bauernstande.

Neuendorf bei Köben.

Wilh. Jordan.

Ein militairfreier Verwalter, tüchtig im Feldbau und gut empfohlen, wird sofort auf dem Rittergut **Sadrina** bei Delitzsch gesucht. Persönliche Vorstellung wird gewünscht.

Ein junges Mädchen, in Landwirthschaft und Küche erfahren, sucht zum 1. Juli Condition. Näheres erheilen die Herren **Beck & Albrecht** in Halle.

Verwalter-Stelle-Gesuch.

Ein Deconom, 30 Jahre alt, praktisch wie theoretisch gebildet, seit 15 Jahren als Landwirth thätig, sucht, gestützt auf die besten Zeugnisse, baldigst Stellung. Gef. Offerten werden unter **F. G. H.** poste restante **Connowitz** bei Leipzig erbeten.

Ein Backhaus, in der Nähe von Halle, wird zu pachten gesucht. Halle, Unterberg Nr. 25. **Wagner.**

2 Stück gute Ackerpferde und 1 Keilpferd stehen auf dem Gute zu Ziegelrode bei Eisleben zum Verkauf.

Beim **Schulzen Elste** zu **Simritz** sind 5 Schock Langstroh zu verkaufen.

Ein Comtoirist, der seine Lehrzeit beendete hat und mit gutem Zeugniß versehen ist, sucht unter bescheidenen Ansprüchen eine Comtoirstelle. Gef. Adressen bittet man bei **Ed. Stückrath** in d. Exp. d. Z. niederzulegen.

Ein unverh. bestempf. Kunst- und Gemülegärtner sucht Stellung. Gef. Off. werden unter **A. F. E. O.** poste rest. Eisleben erbeten.

Ein Deconomeverwalter, welcher jetzt gänzlich militairfrei geworden ist, bereits auf mehreren größeren Gütern zur Zufriedenheit fungirte und gute Atteste aufzuweisen hat, sucht sofort oder 1. Juli als Feld- oder Hofverwalter wieder Stellung. Reflectirende wollen Offerten **B. B. 24.** poste restante **Aschersleben** einfinden.

Ein zuverlässiger Mann wird als Bote gesucht von **L. Ehrenberg**, Königsstr. 16.

Ein j. Verwalter findet Stellung. Zu erfragen bei **Ed. Stückrath** in der Exp. d. Ztg.

Ein junges Mädchen aus gebildetem Stande sucht in einem feinen Ladengeschäft Stellung ohne Ansprüche auf hohen Gehalt. Gefällige Adressen unter **P. P.** abzugeben bei **Ed. Stückrath** in der Exp. d. Ztg.

Eine Wittwe in den 20er Jahren, aus gebildeter Familie, in der Wirthschaft sowie in weiblichen Arbeiten erfahren, sucht bei einer einzelnen Dame oder Herrn die Wirthschaft zu führen. Gefällige Adr. sind unter **A. K.** bei **Ed. Stückrath** in der Exp. d. Ztg. niederzulegen.

Gesuch.

Alte noch brauchbare Grubenschienen werden auf der Grube „**Bonise**“ bei Zeutschenthal zu kaufen gesucht. Gef. Offerten unter obiger Adresse.

Nach der am 30. Mai stattgefundenen Beerdigung meiner lieben Frau mache ich hiermit bekannt, daß ich meine Woll- und Baumwoll-Battenfabrikation ununterbrochen fortsetze, und bitte ein hiesiges und auswärtiges Publikum um ferneres geneigtes Wohlwollen. **Freiburg a/U** **J. C. Klemm.**

Militair- und Reise-Fernrohre
für ein und zwei Augen, mit den besten achromatischen Gläsern,
in Futteral mit Lederriemen zum Umhängen, empfohlen
F. Dehne & Gast, Leipzigerstr. „gold. Löwe“.

Steiermärker Sensen,
gut geschliffen und gerichtet, verkauft mit Garantie
G. Wenzel, Schmerstraße Nr. 19.

Revolver,
Pistolen und Patronen, empfiehlt in allen Kalibern
G. Wenzel, Schmerstraße Nr. 19.

Die
von Prof. Dr. Bock und vielen Aerzten für Blasse, Bleichsüchtige,
Matte, Magere, Muskel- und Nervenschwache
empfohlenen und bewährten
Robert Feingang'schen eisenhaltigen Genussmittel:
Eisenhaltiger Syrup (Limonen-Syrup) a Fl. 8 Sgr.; eisenhaltige Chocolate a
Packt (gelb) 20 Sgr., (blau) a 15 Sgr.; eisenhaltige Bonbons div. Sorten in Cart. a 4 Sgr.;
Eisen-Liqueur a Fl. 15 u. 8 Sgr.; Eisen-Magenbitter a Fl. 10 u. 6 Sgr.; sind zu
haben in Halle bei **C. F. Baentsch, Markt 6.**

Gegen Zahnschmerz
empfehlen zum augenblicklichen Stillen „Apotheker Bergmann's Zahnwolle“
a Hülle 2 1/2 Sgr.:

in Artern: Apotheker Sondermann.	in Löbejün: J. Nadloff.
in Bitterfeld: J. Koenigsh.	in Teutschenthal: G. Noße.
in Brezna: Apotheker Simon.	in Nebra: Apotheker Becker.
in Eilenburg: B. Bornstedel.	in Querfurt: Apotheker Neumann.
in Eisleben: G. Worch & Schmidt.	in Köpken: Apotheker Naak.
in Freiburg a/N. Apotheker Scherf.	in Sangerhausen: J. S. Töttler.
in Naumburg: Apotheker Schenke.	in Schafstädt: Apotheker Hellwig.
in Merseburg: Sämmtliche Apotheker.	in Wallhausen: Apotheker Grohn.
in Naumburg: A. Loblich.	in Zeitz: A. Busch.
in Dürrenberg: Apotheker Richter.	in Weißenfels: A. Kauschke.
in Alstedten: Apotheker Kolbe.	in Wettin: Apotheker Köhler.
in Wiehe: Apotheker Naak.	in Zörgau: Apotheker Knibbe.
in Koblenz: Fr. Angermann.	in Wittenberg: Apotheker Semme.
in Delitzsch: J. Delbach.	

Hauptdepot in Halle bei **A. Hentze, früher W. Hesse, Schmerstr. 36.**

Rheinische Weinhandlung
von **Johannes Grün** (Mathhausgasse Nr. 2).
Um meinen Landsleuten, den Truppen des Steu Armee-corps,
fern von der Heimath einen gleich guten und gleich billigen
Schoppen Wein, wie daheim, bieten zu können, werde ich mit
heutigem Tage ein Stück 1862r Wein aufstecken und selbigen
à Flasche 6 Sgr.
in meinem Lokale, sowie über die Straße verabsolgen.
Gleichzeitig empfehle ich mein Lager von besseren Sorten
Rhein-, Nahe-, Mosel- und Bordeaux-Weinen im Preise
von 8, 10, 12 1/2, 15, 17 1/2 Sgr. bis zu 3 Thlr.
Halle, d. 2. Juni 1866.
Johannes Grün
(aus dem Kreise Kreuznach).

Zuckern empfiehlt wiederholt billiger
F. Beerholdt.
Reis, Graupen empfiehlt na-
mentlich bei Abnahme von 1 *Stk.* sehr billig
F. Beerholdt.
Frische Salzbutter traf
wieder ein und offerire a 3/8 Sgr.
F. Beerholdt.

12 Stück Stroh-Matratzen sehr billig
zu verkaufen bei **A. Lange** in „goldnen
Kina“.
Empfehlung.
**Lefauchex-Revolver, 6 - 12 schüs-
sige, neues System, empfiehlt unter Garantie**
Hl. Ulrichsstraße 22. **Chr. Diebner.**
Ein fehlerfreies Pferd, br. Wallach, 9 Jahr
alt, steht als überzählig zu verkaufen
Rannische Straße Nr. 3.
Eine Beamten-Frau sucht Stück-Wäsche z.
W. u. z. Plätzen. G. Adressen bittet man
unt. N. N. abzug. bei **Ed. Stuckrath** in der
Exp. d. Ztg.

Wein.
Hierdurch erlaube ich mir meine in hie-
siger Stadt gegründete **Weinhand-
lung und Restauration** meinen
jetzt hier weilenden werthen Lands-
leuten in empfehlende Erinnerung zu
bringen, mit der Versicherung der reell-
sten Bedienung. **Reine Weine**
zu **rheinischen Preisen,**
rheinische Küche.
Halle a/S. **Peter Broich**
aus Cöln.
Gute Weine! und
auf der Flasche gereichte **Biere** in schöner
Auswahl und preiswerth stets bei
Ernst Graeger, Barfüßerstr. Nr. 10.
Strohverkauf!
10 Schock gemessenes langes Weizenstroh ver-
kauft das Gut Nr. 4 zu Priester b. Löbejün.

Kleereiter.
Mehrere hünerartige Stück fertige Kleereiter lie-
gen in der Dampfschneidemühle zu Gönern
zum Verkauf.
Gebauer-Schweifche'sche Buchdruckerei in Halle.

Brillen
mit den feinsten Kristallgläsern von 10 *Sgr.* bis
6 *Thl.*, darunter die neuen Federbrillen ohne
Charniere,

Nasenklemmer
in Gold, Glas, Silber und Stahl,
Lorgnetten
mit reizend ausgelegten Schaalen, ganz neue
Muster in größter Auswahl,

Operngucker
von unübertrefflicher Wirkung, vorzüglich schön,
die neuesten zur Reise zu brauchen,
Fernrohre
zum Umhängen, mit Riemen und Blenden,
Sonnengläsern und Stativen bis zu 45 *Fl.*
empfehlen

Paul Colla & Unbekannt,
großer Schlam 11.

Hämorrhoidal-, Unterleibs-
Sechs Regeln
für die
natürliche Gesundheitspflege.
1) Iss und trink möglichst gut und
Alles, worauf Du Appetit hast.
2) Trink namentlich täglich mindestens
drei Glas frischen Brunnenwassers.
Weiß ist besser.
3) Bade so oft wie möglich.
4) Laß Deine Haut — am besten täg-
lich, jedenfalls aber nach jedem, auch dem
kleinsten Hautausschlag, tüchtig frottiren.
5) Sorge stets für frische Luft im
wachenden und schlafenden Zustande.
6) Solltest Du Dich dann noch nicht
behaglich und wohl fühlen, so trink den
Tag über ein, auch zwei Gläschen
Daubitz-Liqueur;
und Du wirst sehen, daß Du ein gesunder
Mensch bleibst oder wirst.
NB. Wer über die hier angegebene Wir-
kung des Daubitz-Liqueur Beweise ha-
ben will, wende sich an H. F. Daubitz
in Berlin (Charlottenstraße 19), und er
wird wahrheitsgetreue gedruckte At-
teste erhalten.
und Magenbeschwerden.

Der Liqueur ist echt zu haben in den be-
kanntesten Niederlagen.
Halle a/S., den 1. Juni 1866.
Das General-Depot.
Gebr. Randel.

Bad Wittkeind.
Heute Sonntag den 3. Juni
Concert.
Mit zur Aufführung kommt:
Fantasia aus Meyerbeers Oper:
Die Afrikanerin.
Anf. 3 1/2 Uhr. Entrée à 2 1/2 *Sgr.* **C. John.**

Müller's Belle vue.
Heute Sonntag den 3. Juni
Abend-Concert.
Mit zur Aufführung kommt:
Fantasia a. d. Op. Margarethe
von Gounod.
Anf. 7 1/2 Uhr. Entrée 2 1/2 *Sgr.* **C. John.**

Freyberg's Garten.
Sonntag den 3. Juni Nachmittag u. Abend:
Grosses Militair-Concert, ausge-
führt von dem 52 Mann starken Musikcorps
des 2. Rhein. Inf.-Reg. Nr. 25 unter Leitung
seines Directors Herrn **Speer.**
Anfang 3 1/2 und 7 1/2 Uhr.
Entrée à Person 2 1/2 *Sgr.*

Zur Wahl.

Bald wieder wird das gesammte preussische Volk mitten in der Wahlbewegung sein, um, nach erfolgter Auflösung des bisherigen, ein neues Haus der Abgeordneten zu wählen. Ein erster Aufruf dazu ist in unserem Wahlkreis von der Fortschrittspartei ausgegangen: er giebt uns Gelegenheit, schon jetzt unsere Stellung zu dieser Partei klar zu legen und es auszusprechen, wie wir unter den gegenwärtigen Verhältnissen die Aufgabe unserer, der national-liberalen Partei, auffassen.

Mit Genugthuung zunächst und mit aufrichtiger Freude erfüllt es uns, daß es wenigstens Einen Punkt giebt, an welchem die alte Gemeinsamkeit der liberalen Parteien ungebrochen fortbesteht. Beide Parteien bezeugen sich in ihrer Verfassungstreue. Auch wir erblicken den Kern dieser Verfassung in dem Rechte der Festsetzung und Genehmigung des Staatshaushalts, in dem sogenannten Budgetrechte des Abgeordnetenhauses. Auch wir sind entschlossen, dieses Recht gegen jeden Versuch der Umdeutung und Wegdeutung zu verteidigen. Je außerordentlicher die gegenwärtige Lage unsrer Landes ist, um so mehr scheint uns die Bedeutung dieses Rechtes zu wachsen. Die Anerkennung desselben muß auch von uns als eine Bürgschaft für die Achtung des einzuberufenden deutschen Parlamentes und als eine Bedingung des inneren Friedens gefordert werden. Des inneren Friedens! Denn dieser Friede wiederum gilt uns als die Voraussetzung, unter der allein der Kampf, der uns voraussichtlich nach Ausen bevorsteht, mit Erfolg bestanden und siegreich zu Ende geführt werden kann.

Gleich hier freilich gehen unsere und die Wege der Fortschrittspartei entscheidend auseinander. Nicht so zwar, daß die Letztere ein Recht hätte, sich schlechtweg als die Friedens-, uns als die Kriegspartei zu bezeichnen. Sollte es nöthig sein, Beschuldigungen entgegenzusetzen, welche nur der Unverstand und kindische Leidenschaft gegen uns erheben könnte? Wahrlich, wir predigen nicht den Krieg um des Krieges willen, und wir sind nicht lüstern nach den unflüglichen Leiden und Verwüstungen, die in seinem Gefolge sind. Wir sind so neu nicht in der Welt, um nicht jedes ehrenvolle Mittel willkommen zu heißen, das unserem Lande, ohne Beeinträchtigung seiner Stellung unter den Staaten, die Segnungen des Friedens erhalten könnte. Einen Krieg vollends in Deutschland und um Deutschland vermögen wir nicht in's Auge zu fassen, ohne uns der ganzen, verhängnisvollen Schwere eines solchen Ereignisses bewußt zu werden. Nur Kinder spielen mit dem Feuer und nur Geistesverwirrte stecken muthwillig die eigene Behausung in Brand. Noch mehr aber: wir nehmen für uns das Verdienst in Anspruch, der Erhaltung des Friedens kräftiger Vorschub geleistet zu haben als diejenigen, welche Frieden unter allen Umständen und Frieden fast um jeden Preis gerufen haben. Solchem Rufe, meinen wir, kamen jene Erklärungen der Fortschrittspartei wenigstens sehr nahe, welche der damaligen preussischen Regierung jede Unterstützung in einem gegen Oesterreich zu führenden Kriege verlagert wissen wollten. Der Erfolg dieser Resolutionen liegt zu Tage. Diese Stimmungen und Kundgebungen sind es gewesen, die in der Hofburg zu Wien den Gedanken Wurzel fassen ließen, daß der Augenblick gekommen sein könnte, Preußen den Sarcas zu machen. Darauf hin schürte Herr von Beust in Wien und an den mittelstaatlichen Höfen, und darauf hin drängte in Oesterreich Volk und Herr zu einem Rachezug gegen die Räuber Schlesiens. Es galt zu allen Zeiten: Wer den Frieden will, rüste den Krieg. Um den Krieg zu beschwören, gab und giebt es ein einziges Mittel. Das Mittel heißt: Vaterlandsliebe, Glaube und Hingabe an den eigenen Staat. Keine Feindsinnigkeit, keine liberalen Bedenken, keine noch so gerechten Bestimmungen über die Schäden des Staatswesens entbinden von dieser höchsten politischen Pflicht. Wer sie in erster Linie übt, der allein thut, was in seinen Kräften steht, zur Erhaltung des Friedens.

Jenen Friedensdemonstrationen nun schließt sich der Wahlaufbruch der hiesigen Fortschrittspartei in jeder Weise an. Von Neuem erhebt derselbe Protest gegen den gegenwärtig drohenden Krieg. Er thut es mit Gründen, die wir in dieser Anwendung zu vertheilen außer Stande sind. Nur für einen solchen Krieg, heißt es, könne die Partei sich begeistern, in dem es sich darum handle, die unveräußerlichen Rechte der Nation, die Cultur des deutschen Vaterlandes und ihres Hauptträgers, des preussischen Volkes gegen die Angriffe feindlichen Uebermuths zu verteidigen. Niemand in der That, kein verständiger Mensch wird sich für einen anderen Krieg begeistern. Gerade dies jedoch ist der Fall, welcher vorliegt; gerade darum und um nichts Geringeres würde es sich handeln, wenn die gerüstete Spannung zwischen den beiden deutschen Großmächten zu einem bewaffneten Zusammenstoß führte. Dar wie? das wäre kein übermüthiger Signer, der uns zuruft, daß er uns ein zweites Jena bereiten, daß er die Länder des preussischen Scepters zerstückeln und für alle Zukunft den Einfluß Preußens in Deutschland brechen wolle? Wie? Die Cultur des deutschen, des preussischen Volkes wäre nicht mit Vernichtung oder doch mit Verkümmern bedroht, wenn die Horden der österreichischen Monarchie, wenn Tschechen, Polen, Kroaten, das Herz geschwellt vom Hass gegen deutsches Wesen, dem Hause Habsburg den Sieg über Preußen, die Obermacht in Deutschland erringen hülften? Zu den „höchsten Gütern“, wie wir vernunfthen, rechnet die Fortschrittspartei so gut wie wir die nationale und die staatliche Freiheit. Diese Freiheit findet sie mit Recht geschmälert, so lange in Preußen in der bisherigen Weise weiter regiert wird, diese Freiheit erscheint ihr noch nicht verbürgt genug in des Grafen Bismarck's Anbahnungen zu einem deutschen Parlament. Aber Oesterreich! Nehmen wir an, daß Oesterreich halb oder ganz siege. Nein, das wäre keine Beschädigung der Freiheit; geborgen und für immer verbürgt wären „die höchsten menschlichen geistigen und sittlichen Güter“, wenn statt des Hauses Habsburg das Haus Habsburg die künftigen Schicksale Deutschlands bestimme, wenn statt des Grafen Bismarck die Schüler und Nachfolger des Fürsten Metternich uns den Fuß auf den Nacken setzten, wenn — es widerstrebt uns, das Gemäide einer solchen Zukunft auszuführen, denn wir mögen den Gedanken nicht zu Ende denken, irgend ein freisinniger, ein preussischer Mann habe sich diese Folgen einer Demüthigung Preußens durch Oesterreich klar gemacht und beharre dennoch, der Kriegsdrohung Oesterreichs gegenüber, bei der Versicherung der eignen Freiheit! Wie billig nehmen wir an, daß die Herren sich in dem betreffenden Passus ihres Programms nur ein wenig an hoch und verführerisch klingenden Phrasen berauscht haben. Ihre ins Blaue schwärmende Freisinnigkeit hat offenbar nur ihre Logik irreführt und, ihnen selbst unbewußt, ihr Vaterlandsgefühl überhoben. Sie würden sich sonst gefast haben, daß der Grund und Boden aller höheren Bestrebungen, aller Gemeinwohlthat, aller sittlich-menschlichen Güter das Vaterland ist, dem wir angehören, der Staat, der ja seinen Bürgern Recht und Freiheit nur gewähren kann, wenn zuvor seine Existenz gesichert ist. Es ist und bleibt ein gutes Wort, das Wort von den „moralischen Eroberungen“, und die Fortschrittspartei gerade sehr ausdrücklich alle ihre Hoffnungen auf diese Art des Eroberens. Unzweifelhaft nun macht ein Staat moralische Eroberungen, wenn seine Regierung durch ein aufrichtig liberales System es verlockend erscheinen läßt, unter seinem Dache zu wohnen. Aber moralische Eroberungen macht ein Staat vor Allem auch durch den Geist der Anhänglichkeit, durch den Staatsfinn, der seine Bürger besetzt. Wie soll der Staat eine Anziehungskraft auf andere Staaten üben, dessen Angehörige auch im Angesichte des Feindes nicht für, sondern wider ihre Regierung zu sein bekennen? Zwar angesichts des Feindes nun wohl nicht; da würdet Ihr, die Hand auf's Herz, Euren Mann stehen. Worte sind es, schöne Worte, mit denen Ihr für den Wahlkampf Euch zu unendlicher Freisinnigkeit aufpuzt, die Ihr aber im ernstlichen Kampfe unfehlbar mit besseren Thaten vertauschen würdet. Was uns betrifft, so halten wir nicht für nöthig, unsere Freisinnigkeit und unseren Sinn für die idealen Ziele der Menschheit auf Kosten des politischen Verstandes und zu Ungunsten unseres Patriotismus herauszustreichen. Wir sind in erster Linie gut preussisch und wir bekennen offen, daß wir es sind. Wenn die Söhne unsrer Landes, unsere eigenen Kinder und Anverwandte unter den Waffen stehen, dann halten wir es, an unserm Theil und nach unserer Weise zu denken, für Landesverrath, diese Waffen mit seinen Worten stumpf zu schleifen. Wenn der Erbfeind Preußens unsere Grenzen bedroht, dann geht es uns ernstlich durch die Seele, wie oft wir uns für das Andenken des großen Königs begeistert haben — es ist an uns, sein Werk zu vollenden, es gilt, die alten Fahnen nicht sinken zu lassen, es ist heilige, unverbrüchliche Pflicht, für die Ehre des preussischen Namens einzustehen und zu schützen, was wir durch das Blut unzähliger Schlachten errungen haben!

Doch das wird es sein, was alle diese Empfindungen, die einem preussischen Herzen so natürlich sind, bei den Wortführern der Fortschrittspartei in den Hintergrund drängt: — dieser gegenwärtig drohende Krieg ist ein unnöthig „heraufbeschworener“, ein leichtsinnig, vielleicht von persönlichen Ehrgeiz, vielleicht nur zur Deckung innerer Verlegenheiten angezettelter!

Sie haben wunderliche Vorstellungen, die so reden oder denken, von der Macht und der Geschicklichkeit eines einzelnen Staatsmannes. Und Alles, geradezu Alles scheinen sie dabei vergessen zu haben, was sie selbst so oft von der Unverträglichkeit der zwei um die Herrschaft Deutschlands ringenden Mächte, von der Aufgabe Preußens gepredigt haben, die deutschen Staaten, trotz Oesterreich, mit starker Hand zu staatlicher Einheit zu führen. Meinen sie, daß es bis heute irgend eine Weltlage und irgend einen Moment gegeben hätte, wo dieses Ziel ohne Anwendung des Schwertes zu erreichen gewesen wäre? Sind sie so gutmüthig, daß sie glauben, die Annahme der Kaiserkrone im Jahre 1849 würde uns den Krieg erspart haben? Zweifeln sie, daß damals wie jetzt und unter allen denkbaren Umständen das Haus Habsburg seinen Einfluß in Deutschland bis auf's Blut verteidigt haben würde? Sie haben nicht immer so gezwifelt und sie sind nicht immer so gutmüthig gewesen; wie gegenwärtig, wo sie ein deutsches Parlament als das einzige und zwar friedliche Universalmittel zur Lösung der deutschen Einheit und Einheitsfrage anpreisen! Auf diesem Boden mit ihnen zu streiten, ist schwer, denn wir wünschten so von ganzem Herzen, daß sie Recht hätten. Freundliche

Träume, die ein einziger unbefogener Blick auf die Machtverhältnisse der beiden großen und der zwanzig kleinen Nebenbuhler in Deutschland zerfließen macht! Mit diesen Träumen und diesem harmlosen Glauben an die Allmacht populärer, friedlicher Verhandlungen und parlamentarischer Resolutionen würden sie, wenn ihnen das Heft in der Hand gewesen wäre, unfehlbar an einer von zwei Klippen aufgelaufen sein. Was die Schmachvollen des Hrn. v. Manteuffel, die Bege von Erfurt und Ulmüß geführt worden sein. Waren sie eifriger als friedfertig — o, dann hätten sie wohl früher noch als Hr. v. Bismarck, gut oder übel, den Krieg „herausbeschwohen“, den sie als „Biederkrieg“ zu verabscheuen jetzt nicht müde werden! Früher, und ohne ihn vorausgesehen, ohne für ihn vorgesorgt zu haben. Früher, und aller Wahrscheinlichkeit nach unter weniger günstigen äußeren Constellationen.

Wie gesagt, wir streiten nicht mit ihnen, sondern wir setzen einfach unser Bekenntniß gegen das ihrige. Gemacht oder nicht, langezittelt oder nicht — dieser Krieg ist gekommen, weil er früher oder später kommen mußte; und kommen wird er, auch wenn wir ihm jetzt noch einmal entrinnen. Es ist der Krieg, der allemal dann ausbrechen muß, sobald Preußen mit Ernst seine Mission verfolgt, in Deutschland ein neues Recht aufzurichten, das der bisherigen Ohnmacht und Zerissenheit ein Ende mache. Um die Hegemonie in Deutschland, um die Reichsverfassung, um ein stehendes deutsches Parlament, um die Möglichkeit eines dauerhaften Friedens, — um alles Dasjenige wird er geführt, was der Inbegriff des Strebens der nationalen Partei seit fast einem Menschenalter ist. Wir glauben nicht, daß alle diese Ziele sicher, und noch weniger, daß sie mit Einem Wurf zu erringen sind. Aber an uns, so Gott will, soll es nicht fehlen, um die große Bewegung zu dem zu machen, was sie nach der Natur der Dinge und nach dem Werth des Preises, der auf dem Spiele steht, sein sollte. Wir sind gesonnen, in diesen Kampf, ob er heut oder morgen ausbreche, unsere ganze Leidenschaft für Deutschlands Macht und Größe, den ganzen Nachdruck des nationalen Willens und Gewissens zu werfen. In diesem Sinne greifen wir zu dem Einen großen Hebel, durch den die Frage der Macht auf den Boden der Freiheits-, der Volksinteressen gehoben wird — zu dem constituirenden deutschen Parlaamente. In diesem Sinne stimmen wir in den allgemeinen Ruf des preussischen Volkes ein: Anerkennung unseres Verfassungsrechts, Herstellung des inneren Friedens, Abstellung aller der Beschwerden, die auf dem Rechtsgefühl der Bevölkerung lasten und den begeistertsten Aufschwung derselben so kläglich niederhalten!

Und in eben diesem Sinne denken wir zu wählen. Es bedarf nach Allem, was wir gesagt haben, keiner Auseinandersetzung, daß die von der Fortschrittspartei ausgegebene Parole: „Wiederwahl“, für uns keinen Sinn hat. Von uns sind die Männer, die mit dieser Parole empfohlen werden sollen, nicht gewählt worden. Sie stehen uns nach dem neuesten Programm ihrer Partei ferner als im Herbst 1863. Sie können, der gegenwärtigen Lage der Dinge gegenüber, viel weniger als damals auf unser Vertrauen Anspruch machen. Wir werden nur solche Männer wählen dürfen, die ihre Pflicht gegen Preußen und Deutschland so verstehen, wie wir sie verstehen, Männer, deren Patriotismus uns ebenso voll verbürgt ist, wie ihre Verfassungstreue. Mehr als jemals wird das specielle Verhalten unserer Vertreter auf dem nächsten Landtage ihrem Gewissen, ihrem Urtheil über das, was das Recht und das, was die Noth fordert, anbeimgestellt werden müssen. Mehr als jemals daher wird unsere Wahl eine Wahl des Vertrauens in den Charakter und die politische Einsicht bewährter Gemüthsgeoffenen sein. Solches Vertrauen kann man nicht octroyiren. Es wird Sache der Wahlmänner sein, darüber in's Klare zu kommen, und nur aus freier Vereinbarung zwischen dem Saalkreis und der Stadt werden sich maßgebende Vorschläge für die Wahl ergeben können.

Halle, den 1. Juni 1866.

Das Comité der national-liberalen Partei.

Fiebiger. Fritsch. Fubel. Hayn. Küstner. Pfaffe. Reinecke. Walther.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 6 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 12 $\frac{1}{2}$ Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 6 Pf. für die dreigespaltene Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N 126.

Halle, Sonntag den 3. Juni
Hierzu zwei Beilagen.

1866.

Deutschland.

Die unheilvolle deutsche Streitsache scheint auch in Frankfurt einer schnellen, wir wollen wünschen: günstigen Entwicklung, entgegengeführt werden zu sollen. Eine Mittheilung über die neueste Bundestags-Sitzung am 1. Juni geben wir in folgendem Bericht:

Frankfurt a. M., d. 1. Juni. (Directe Meldung des „Dresdener Journals“.) Die Bundesversammlung beschloß in ihrer heutigen Sitzung auf Antrag ihres außerordentlichen Ausschusses die Beschickung der Pariser Konferenz und Uebertragung des Mandats für den Deutschen Bund an den königlich bayerischen Staatsminister v. d. Pfordten. — Bayern stellte einen Antrag, dahin gehend: In Rücksicht auf den Stand der gegenseitigen Rüstungen und um Conflict unter den bisherigen Waffenbrüdern zu vermeiden, wolle die Bundesversammlung a) die Regierungen von Oesterreich und Preußen eruchen, ihre Truppen aus den Bundesfestungen Mainz und Rastatt, sowie aus Frankfurt a. M. zurückzuziehen; b) aussprechen, daß für alle Eventualitäten die Bundesfestungen Mainz und Rastatt von allen Bundesregierungen als neutrale Plätze zu betrachten seien. Die Abstimung über diesen Antrag wird in der nächsten Sitzung erfolgen. — In Bezug auf den Bundesbeschluß vom 24. Mai gab Oesterreich eine ausführliche Erklärung ab, deren wesentlichste Punkte in Folgendem enthalten sind:

Das kaiserliche Cabinet sei in der Elbherzogthümerfrage in seinen Zugeständnissen an Preußen so weit gegangen, als es die Würde Oesterreichs, seine angestammte Stellung in Deutschland und das Recht und die Verfassung des Deutschen Bundes nur irgend gestatteten. Das Berliner Cabinet habe dagegen nicht nur unberechtigte Forderungen aufgestellt, sondern diese auch selbst mit gewaltsamen Mitteln durchzusetzen sich angeschickt. So wie Preußen bald nach dem Wiener Friedensschlusse die Räumung Holsteins durch die Bundesstruppen mit Eigenmacht zu erzwingen gedroht hatte, so habe es auch Oesterreich gegenüber die schließliche Lösung als eine bloße Nachfrage behandelt und sei selbst nicht vor dem Entschlusse zurückgetreten, sich auf die Hilfe auswärtiger Gegner des Kaiserstaates zu stützen. Von zwei Seiten gefährdet, habe sich Oesterreich in Vertheidigungsstand gesetzt, um das Seinige zu behaupten. Das sei die Veranlassung der Rüstungen Oesterreichs gewesen. Aus der Veranlassung hierzu ergaben sich von selbst die Voraussetzungen, unter welchen Oesterreich die Rückkehr zum Friedensstande beschließen könnte. Was die militärischen Vorkehrungen gegen Italien betreffe, so könnten dieselben hier nicht in Betracht kommen. Was aber die Heeresaufstellung gegen Preußen anlange, so würde das kaiserliche Cabinet bereit sein, sie rückgängig zu machen, sobald Oesterreich weder auf eigenem Gebiete, noch in Holstein, noch auf dem Gebiete seiner Bundesgenossen einen Angriff von Seiten Preußens zu befürchten hätte, und ihm gegen die Wiederkehr der entstandenen Kriegsgefahr Sicherheit gegeben würde. Diese Sicherheit sei insbesondere dadurch bedingt, daß die schleswig-holsteinische Frage nicht nach den einseitigen Ansprüchen Preußens, sondern nach Recht und Gesetz des Deutschen Bundes und im Einklange mit dem Bundesrecht der Herzogthümer ihre Lösung erhalte. Mit Bezug auf die Erklärung Oesterreichs und Preußens vom 24. August v. J. zeige die kaiserliche Regierung daher hiermit an, daß sie ihre Bemühungen, einen definitiven bundesgemäßen Abschluß der Herzogthümerfrage durch ein Einverständnis mit Preußen vorzubereiten, als vereitelt betrachte, und daß sie in dieser gemeinsamen deutschen Angelegenheit alles Weitere den Entschlüssen des Bundes anheimstelle. Dieser Erklärung habe der Gesandte die weitere Anzeige beizufügen, daß der kaiserliche Statthalter in Holstein mit Specialvollmacht zur Einberufung der holsteinischen Ständeversammlung verlehnen worden sei.

Preußen erklärte sich bereit, abzurufen, sobald der Bund Oesterreich und Sachsen zur Abrüstung auffordere und Sicherheit gegen An-

griffe von dieser Seite biete. Sei der Bund hierzu außer Stande, und werde die Einführung einer Bundesreform verlangt, so folgere Preußen, daß der Bund seiner Aufgabe in jegiger Gestalt nicht gewachsen sei, und erklärt, seine Entschlüssen auf diese Ueberzeugung gründen zu müssen.

Nach einem anderen Frankfurter Telegramm wurde in der Bundestags-Sitzung vom 1. Juni die Einladung zur Conferenz mit dem Vorbehalte angenommen, daß den Fragen bezüglich Holsteins und der Bundesreform ihr rein Deutscher Charakter bewahrt bleibe, soweit durch dieselbe nicht internationale Beziehungen berührt werden, während ausgesprochen wurde, daß in der Italiensischen Frage Europäische so wie Deutsche Interessen theilhaftig seien. Frhr. v. d. Pfordten wurde fast einstimmig zum Bevollmächtigten des Bundes erwählt. — Nach der Erwähnung der von Oesterreich und Preußen abgegebenen Erklärungen heißt es dann schließlich: „Im weiteren Verlaufe der Beratungen legte Preußen gegen die thatsächliche Darstellung der Oesterreichischen Erklärung und die in derselben der Preussischen Politik gemachten Unterstellungen Verwahrung ein. Preußen habe nie daran gedacht, seine Interessen in der Schleswig-Holsteinischen Frage mit Waffengewalt durchzuführen. Seine jetzigen Rüstungen entspringen aus dem ent-



Berlin, d. 2. Juni. Se. Majestät der König haben geruht: Dem Rittergutsbesitzer August Carl Schulze zu Groß-Wechungen im Kreise Nordhausen den königlichen Kronenorden vierter Klasse, dem Schulzen und Freigutsbesitzer Bernstorff zu Beckendorf im Kreise Scherleben das Allgemeine Ehrenzeichen, den Bootsmannsmaat 2. Klasse Bachhaus und Sauer II. und dem Matrosen 2. Klasse Schöner von der Stammdivision der Flotte der Dänke die Rettungsmedaille am Bande, und dem Corpsauditeur des 4. Armecorps, Oberauditeur Justizath Zeeke den Charakter als Geheim Rath zu

der bisherigen Befehle der ob. Allg. Zeitung' folgende ern den Vorschlag gemacht eines Krieges zwischen Preussische und Oesterreichische sie nur durch Truppen an Gegen einen solchen Vor einzuwenden haben, da es deutschen Bundesgenossen in dielen also zur Beruhigung nur mit Helsen-Darmstädter ankfurt a. M., als Sitz des en bestet würde, so dürfte willigung geben.“ dergens, wie dasselbe officie ihre Vertreter bei den gro durch welches die von Preu n-Vorschläge zur Kenntniß dem betreffenden Circular, daß diese Vorschläge in jeder Anlaß zu einer Erörte wird, da sie das europäi wenn sie zur Ausführung Preußen ferner, sagt das Souveränen Opfer zu ver Preußen selbst zugemuthet Reform-Vorschläge in einem